Stadt
Luzern

Stadtrat

Bericht und Antrag

an den Grossen Stadtrat von Luzern
vom 16. März 2016 (StB 128)

B+A 5/2016

Evaluation „Altern in Luzern“

Vom Grossen Stadtrat genehmigt am 19. Mai 2016

Bezug zur Gesamtplanung 2016–2020

Leitsatz Gesellschaft

Die Stadt Luzern zeichnet sich durch eine solidarische Gemeinschaft aus dank

- lebendiger und sicherer Quartiere mit starken Freiwilligenstrukturen und hoher Lebensqualität,
- attraktiver öffentlicher Räume und eines vielfältigen Wohnraumangebots,
- eines qualitativ hochstehenden und vielfältigen Bildungs-, Kultur-, Sport- und Freizeitangebots,
- flexibler und effizienter Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsangebote,
- der Förderung der Integration aller Bevölkerungsgruppen.

Kultur und Freizeit

Fünfjahresziel 3.2 Die Quartier- und Stadtteilpolitik ist neu positioniert. Die städtischen Angebote im Kinder- und Jugendfreizeitbereich sind in Absprache mit Partnerinstitutionen überprüft und optimiert. Ein aktives Quartierleben sowie die Freiwilligenarbeit werden subsidiär gefördert.

Gesundheit

Fünfjahresziel 4.1 Mit einem Planungsbericht ist aufgezeigt, in welcher Form und mit welchen Massnahmen die Pflegeversorgung langfristig sichergestellt wird. Dazu gehört auch die Gestaltung der Schnittstellen zwischen ambulanter, Akut- und Langzeitpflege. Es sind Controllingmechanismen entwickelt und eingeführt, die eine bessere Steuerung der Leistungen und deren Finanzierbarkeit ermöglichen.

Soziale Wohlfahrt

Fünfjahresziel 5.1 Basierend auf dem Entwicklungskonzept „Altern in Luzern“ sind die Massnahmen für die Generation 60 plus umgesetzt. Als neuer Schwerpunkt in der städtischen Alterspolitik ist das Thema „selbstbestimmtes Wohnen mit Dienstleistungen“ bearbeitet. Die Angebote in diesem Bereich sind koordiniert, und deren Finanzierung ist geklärt.

Projektplan

L58020	Kinder Jugend Familie: Quartierarbeit
L49006.01	Gesundheitsplanung Stadt Luzern; Teilprojekt: Altersleitbild/-konzept

Übersicht

Der vorliegende Bericht und Antrag blickt auf das vierjährige Entwicklungsprojekt „Altern in Luzern" zurück und zeigt auf, wie sich dieser Bereich der städtischen Alterspolitik weiterentwickeln soll. „Alterspolitik" ist oft negativ besetzt. Der Begriff weckt Ängste bezüglich Finanzierung von Renten, Betreuung und Pflege. Diese negative Verknüpfung ist nichts Neues und auch nicht auf den Altersbereich beschränkt, denn *„was auch immer demographisch geschieht, scheint gesellschaftspolitisch zu sozialen Problemen bzw. zum gesellschaftlichen Niedergang zu führen. Ein wesentlicher Teil der Diskussion demographischer Trends ist seit Jahrzehnten von kulturpessimistischen Vorstellungen durchdrungen. Am deutlichsten wird dies bei der Diskussion der demographischen Alterung, wo negative Zukunftsszenarien betont werden".*[1]

Dabei ist die demografische Entwicklung eigentlich ein Grund zur Freude: Wir leben länger, sind länger gesund und haben ein gut ausgebautes Betreuungs- und Pflegeangebot. Vor diesem Hintergrund ist ein neuer Lebensabschnitt entstanden – genau genommen gab es diesen schon früher, doch hat sich die entsprechende Zeitspanne deutlich verlängert. Zwischen der Pensionierung und der Pflegebedürftigkeit kann sich ein Grossteil der älteren Menschen auf einen Lebensabschnitt von zehn bis zwanzig Jahren einstellen. Die demografische Entwicklung hat dazu geführt, dass alterspolitische Themen an Bedeutung gewinnen. Der Stadtrat stellt sich diesen Herausforderungen. Die Alterspolitik muss sich weiterentwickeln. Es wird nicht länger genügen, sich um Pflegeheimplätze, Wohngruppen für Demenzkranke, Spitexdienste oder um die materielle Sicherheit der Betagten zu kümmern. Diese Aufgaben werden zwar für die städtische Sozialpolitik weiterhin von grosser Bedeutung bleiben. Doch das Altern der Bevölkerung ist eine gesellschaftspolitische Herausforderung. In einer alternden Stadtgesellschaft rücken das Wohnumfeld im Quartier, die Mobilität, die soziale Teilhabe und die Partizipation als neue politische Schwerpunkte in den Vordergrund.

Das Entwicklungsprojekt „Altern in Luzern" hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die „Generation 60plus" ernst zu nehmen und ihre politische und gesellschaftliche Mitwirkung zu ermöglichen, aber auch einzufordern. Dies steht nicht im Widerspruch zu einer generationenübergreifenden Politik, sondern ist Grundlage und Teil von ihr. In vielen Projekten von „Altern in Luzern" stand und steht das Motto „Alt mit Jung" im Vordergrund.

Der Stadtrat blickt mit Stolz auf die vergangenen vier Jahre von „Altern in Luzern" zurück. Es sind viele Projekte und Initiativen entstanden, kleinere und grössere, bekanntere und unbekanntere. Sie sind alle durch viel ehrenamtliches Engagement und Idealismus getragen. Vieles, was entstanden ist, hat Bestand und wird weitergeführt und weiterentwickelt, in erster Linie getragen durch Freiwillige, lokal organisiert oder städtisch vernetzt. Damit das Potenzial an Erfahrung und Engagement der Generation 60plus die Gesellschaft weiterhin bereichern kann, braucht es vergleichsweise wenig professionelle Ressourcen und Strukturen, doch ganz ohne geht es nicht. Auch ein von Freiwilligen getragenes Projekt benötigt ein Budget für die Entwicklung, Organisation, Bekanntmachung und Administration. Freiwilligenarbeit ist auch

[1] Höpflinger, François : Demografische Alterung – Ursachen, Trends und Folge, 2011. www.hoepflinger.com/fhtop/Demografische-Alterung.pdf

bei der Generation 60plus nicht gratis zu haben, aber mit relativ wenig Mitteln kann sehr viel Gutes entstehen – für die ältere Generation und für die ganze Gesellschaft.

Einige Projekte von „Altern in Luzern“ sind abgeschlossen, andere werden auch in den nächsten Jahren weitergeführt, neue sollen dazukommen können. Eine wichtige Aufgabe wird nach wie vor das Fördern der Mitwirkung älterer Menschen und des Miteinanders der Generationen sein. Dazu gehört die Zusammenarbeit mit dem Forum Luzern60plus. Ein künftiger Schwerpunkt wird sein, den Zugang zu Bildung und sozialer Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen der älteren Generation zu ermöglichen. Noch häufig sind defizitäre Bilder des Alter und des Alterungsprozesses: Das Schaffen eines neuen, aktiven Bildes des Alters wird auch weiterhin Ziel der Aktivitäten sein. Neu soll der Fokus vermehrt auf Themen der Fragilität des Alters und der Bewältigung der Herausforderungen des vierten Lebensalters und der letzten Lebensphase bis zum Tod gesetzt werden. Dies erfolgt als Erkenntnis aus „Altern in Luzern“ und den demografischen Erfordernissen: Die Gruppe der Hochaltrigen nimmt stetig zu, im ihre Belange werden sich Städte künftig vermehrt kümmern müssen.

Bezüglich Finanzen kann mit relativ wenig Aufwand vieles erreicht werden: Die Drittmittel für „Altern in Luzern“ sind noch nicht aufgebraucht, und das Projekt kann in reduzierter Form weitere zwei Jahre ohne zusätzlichen Finanzaufwand der Stadt Luzern weitergeführt werden. Um das bestehende Angebot darüber hinaus sicherzustellen und für zukünftige Herausforderungen gewappnet zu sein, wird der Stadtrat ab 2018 das Budget der Fachstelle für Altersfragen um Fr. 60‘000.– jährlich erhöhen.

Inhaltsverzeichnis Seite

1 Ausgangslage 7

1.1 Das Altern neu denken 7

1.2 Entwicklungskonzept „Altern in Luzern“ 9

2 Evaluation der einzelnen Projekte und Veranstaltungen 10

2.1 Quartierbezogene Projekte 10

2.1.1 Tribschen-Langensand 10
2.1.2 Wesemlin 11
2.1.3 Littau 12
2.1.4 Quartierbüro plus 13
2.1.5 Projektbüro Plus 14

2.2 Projekte im Bereich Kommunikation und Vernetzung 15

2.2.1 www.luzern60plus.ch 15
2.2.2 Das neue Bild des Alterns 16
2.2.3 Kompass 60plus 17
2.2.4 Lebensreise 18

2.3 Die andere Kultur des Alterns 19

2.3.1 Marktplatz 60plus 19
2.3.2 Zwischenhalt 20
2.3.3 Lesementoren 20
2.3.4 Das kreative Potenzial nutzen 21

3 Resonanz von „Altern in Luzern“ 23

3.1 Mediale Beachtung 23

3.2 Überregionale Resonanz 23

4 Partizipation der älteren Bevölkerung 24

4.1 Projektbezogene Freiwilligenarbeit 24

4.2 Das Forum Luzern60plus 24

4.3 Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements 26

4.4 Zukünftige Entwicklung der Freiwilligenarbeit 27

5 Erkenntnisse für die Mitwirkung der Generation 60plus 28

5.1 Mehrwert für alle 28

5.2 Sowohl Alterspolitik als auch Generationenpolitik 29

5.3 Rolle des Staates im Bereich Mitwirkung und Freiwilligenarbeit 29
5.4 Zusammenarbeit mit Dritten 29
5.5 Weitere Erkenntnisse 30
5.6 Offene Fragen 30

6 Weiterentwicklung der Alterspolitik in der Stadt Luzern 31
6.1 Drei Säulen der Alterspolitik 31
6.2 Organisation 32
6.3 Fachstelle für Altersfragen 33
6.4 Künftige Ausrichtung der Fachstelle für Altersfragen 35
6.4.1 Fördern der Mitwirkung älterer Menschen 35
6.4.2 Fördern des Miteinanders der Generationen 36
6.4.3 Ermöglichen des Zugangs zu Bildung und sozialer Teilhabe 37
6.4.4 Schaffen eines neuen, aktiven Bildes des Alters und des Alterns 38
6.4.5 Bewältigen der Herausforderungen des vierten Lebensalters und der letzten Lebensphase bis zum Tod 38
6.4.6 Aktivitäten im Bereich Vernetzung und Mitwirkung 40
6.5 Aktionsplan Fachstelle für Altersfragen 41

7 Ressourcen und Finanzen 43

8 Stellungnahme des Forums Luzern60plus 45

9 Antrag 47

Der Stadtrat von Luzern
an den Grossen Stadtrat von Luzern

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Der vorliegende Bericht und Antrag gibt Auskunft über das vierjährige Entwicklungsprojekt „Altern in Luzern", das mit dem gleichnamigen B+A 15/2011 vom 31. August 2011 im Herbst 2011 bewilligt worden ist. Es wurde Anfang 2012 gestartet und fand im Februar 2016 seinen Abschluss. Zudem soll erläutert werden, welche Themen weiterverfolgt werden und welche Schwerpunkte der Stadtrat von Luzern bei der Ausgestaltung der Alterspolitik der Stadt Luzern im Bereich „Zusammenleben und Mitwirkung" setzen möchte.

1 Ausgangslage

1.1 Das Altern neu denken

Heute sind gut 35 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner in der Schweiz älter als 50 Jahre, bis zum Jahr 2040 wird diese Altersgruppe gegen 48 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Der Anteil der „jungen Rentnerinnen und Rentner", also die Gruppe der 65- bis 79-Jährigen, wird in diesem Zeitraum von gegenwärtig 12 auf 18 Prozent anwachsen. Gleichzeitig wird sich der Bevölkerungsanteil der 80-Jährigen und älteren Personen (heute fünf Prozent) praktisch verdoppeln. Vor allem die Zahl der hochaltrigen Menschen (85 Jahre und älter) wird stark ansteigen. Der demografische Wandel betrifft die Stadt Luzern besonders stark, denn sie gehört zu den drei Schweizer Städten mit dem grössten Anteil an älteren Menschen (vgl. Tabelle 1, Seite 7). Aus dieser Statistik wird auch deutlich: Die Stadt Luzern weist nicht nur einen relativ hohen Anteil an älterer Wohnbevölkerung auf, sondern auch den tiefsten Anteil an Kindern und Jugendlichen aller Vergleichsstädte.

Tabelle 1: Anteile Altersgruppen in der Wohnbevölkerung 2014 (31.12.2013) der Vergleichsstädte der Städteinitiative Sozialpolitik

Stadt Alter	0–17	18–25	26–35	36–45	46–55	56–64	65–79	80+	0–14	15–64	65+
Schaffhausen	15.80	10.20	14.20	13.00	15.10	11.20	13.90	6.50	13.00	66.60	20.40
Basel	14.60	8.60	17.40	14.50	14.60	10.50	12.80	6.80	12.30	68.00	19.70
Luzern	***13.80***	***9.80***	***18.90***	***14.00***	***14.00***	***10.10***	***13.10***	***6.30***	***11.50***	***69.00***	***19.40***
Biel/Bienne	16.80	10.10	15.40	14.30	14.60	9.70	12.70	6.40	14.10	66.70	19.20
Wädenswil	17.70	8.60	13.00	14.90	15.60	11.00	14.40	4.70	14.50	66.40	19.20
Zug	15.90	7.70	15.20	16.60	15.80	10.50	13.10	5.30	13.50	68.10	18.40
Bern	14.10	8.80	20.20	15.20	14.00	9.70	11.60	6.30	12.20	69.90	17.90
St. Gallen	15.60	11.90	18.10	13.50	13.80	9.70	11.90	5.60	12.80	69.80	17.40
Winterthur	17.60	10.00	18.00	14.40	14.40	9.20	11.50	4.90	14.80	68.80	16.40
Uster	18.50	9.10	14.80	15.60	15.30	10.30	12.50	3.80	15.60	68.10	16.40
Zürich	15.00	8.00	21.30	17.30	13.50	8.80	10.50	5.70	13.00	70.80	16.20
Lausanne	17.30	11.10	19.50	15.30	13.00	8.40	10.20	5.20	14.50	70.00	15.40
Schlieren	17.70	10.30	19.60	15.30	14.60	8.80	9.50	4.30	15.00	71.20	13.80
Durchschnitt	**16.20**	**9.50**	**17.40**	**14.90**	**14.50**	**9.80**	**12.10**	**5.50**	**13.60**	**68.70**	**17.70**

Städteinitiative Sozialpolitik: Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten Berichtsjahr 2014; Datenquelle: BFS, STATPOP; **dunkler Hintergrund**: deutlich über dem Durchschnitt; **heller Hintergrund**: deutlich unter dem Durchschnitt

Ende 2014 betrug der Anteil der über 64-Jährigen in der Stadt Luzern 19,4 Prozent (Kanton Luzern: 16,8 Prozent). Jeder dritte Stimmberechtigte in der Stadt Luzern ist 60 Jahre alt oder älter. Laut Lustat Statistik Luzern wird der Anteil der 65-Jährigen und Älteren in der Agglomeration Luzern bis ins Jahr 2035 auf 24,3 Prozent ansteigen (vgl. Tabelle 2, Seite 8). Dieser demografische Wandel wird also auch das Leben in der Stadt Luzern nachhaltig verändern. Die unterschiedlichen Gruppierungen der Alterskategorien in den nachfolgenden Statistiken widerspiegeln die demografischen Entwicklungen: Bis vor wenigen Jahren wurde der Beginn „Hochaltrigkeit" noch bei 80 Jahren angesetzt, inzwischen beginnt diese Gruppierung bei 85 Jahren.[2]

Tabelle 2: Bevölkerungsszenario zur ständigen Wohnbevölkerung nach Heimat und Altersgruppen 2015 bis 2035, Analyseregion Agglomeration Luzern (in Prozent)

	Altersgruppen				
Jahr	**0-19**	**20-39**	**40-64**	**65-84**	**85+**
2015	18.5	28.5	34.1	16.1	2.7
2020	18.8	27.4	34.0	16.7	3.1
2025	19.5	25.2	34.1	17.8	3.4
2030	19.5	23.7	33.7	19.1	3.9
2035	19.0	23.5	33.3	19.8	4.5

LUSTAT Statistik Luzern; Datenquelle: LUSTAT – Bevölkerungsszenarien, Stand Februar 2015

Wie im B+A 15/2011 bereits dargelegt, wird sich eine kommunale Alterspolitik, die sich bisher vor allem als Altenhilfepolitik verstand, radikal verändern müssen. Es wird nicht länger genügen, sich um Pflegeheimplätze, Wohngruppen für Demenzkranke, Spitexdienste oder um die materielle Sicherheit der Betagten zu kümmern. Diese Aufgaben werden zwar für die städtische Sozialpolitik weiterhin von grosser Bedeutung bleiben. Doch das Altern der Bevölkerung ist eine gesellschaftspolitische Herausforderung, die den herkömmlichen Rahmen sprengt. In einer alternden Stadtgesellschaft rücken das Wohnumfeld im Quartier, die Mobilität, die soziale Teilhabe und die Partizipation als neue politische Schwerpunkte in den Vordergrund. Um diesen Anliegen gerecht werden zu können, müssen auch Bildung und Kultur für die ältere Generation neu gedacht und entsprechend zugänglich gemacht werden.

„Ältere Menschen wollen – ebenso wie andere Bevölkerungsgruppen – als aktive Bürger am gesellschaftlichen Leben teilhaben und vor allem in den sie betreffenden Bereichen mitentscheiden, mitbestimmen und ihr Wissen und ihre Erfahrungen zum Wohle aller einbringen. Ihre hohe Wahlbeteiligung zeigt ihr starkes Interesse am gesellschaftlichen Geschehen. Dementsprechend wollen sie Politik mitgestalten und ihre in vielen Lebensjahren erworbenen Fähigkeiten weiterhin für sich und andere nutzen. Der örtlichen Ebene kommt dabei als Zentrum des Lebens im Alter besondere Bedeutung zu. Ältere Menschen wollen nicht nur Empfänger sozialer Leistungen sein, sondern mit ihren Potenzialen ihr Wohnumfeld und die kommunale Politik mitgestalten."

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2006). Alter neu denken – Empfehlungen der Expertenkommission „Ziele in der Altenpolitik" zu gesellschaftlichen Altersbildern. Gütersloh. Seite 4

Denn eine alternde Gesellschaft lässt sich nicht auf Krankheit, Sozialhilfe und Sterbebegleitung reduzieren. Sie muss die Ressourcen und Potenziale, das Erfahrungswissen der älteren Bevölkerung anerkennen und fördern. Alt sein bedeutet nicht länger Rückzug und Ruhestand. Alter hat auch mit sozialer Teilhabe, mit Selbstbestimmung und mit Mitverantwortung

[2] Generali Zukunftsfonds (Hrsg.): Der Ältesten Rat. Generali Hochaltrigenstudie: Teilhabe im hohen Alter. Eine Erhebung des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg mit Unterstützung des Generali Zukunftsfonds, Köln 2014.

zu tun – auch für die nachfolgenden Generationen. Die sogenannten „Babyboomer“[3] werden also, im Gegensatz zu früheren Generationen, einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung der künftigen Gesellschaft beitragen müssen und können. Die Städte und Gemeinden werden die künftige Alterspolitik somit nicht für, sondern mit der älteren Bevölkerung weiterentwickeln.

1.2 Entwicklungskonzept „Altern in Luzern“

Am 1. März 2012 startete Projektleiter Beat Bühlmann in enger Zusammenarbeit mit der bereits bestehenden Fachstelle für Altersfragen die Umsetzung des vierjährigen Vorhabens. Das Projektteam wurde begleitet von einer städtischen Projektgruppe aus den Bereichen Stadtentwicklung, Integration und Quartierarbeit sowie einer externen fachlichen Begleitgruppe mit zwölf Mitgliedern aus verschiedenen Institutionen wie der Spitex Stadt Luzern, der Pro Senectute Kanton Luzern sowie der katholischen und der reformierten Kirchgemeinde. Das Projekt „Altern in Luzern“ wurde zudem von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit begleitet und unterstützt. Im Laufe der Projektdauer wurden viele Kontakte zu älteren Menschen in den Quartieren, zu Institutionen und Organisationen in der Region, aber auch darüber hinaus geknüpft, auf die weiterhin gebaut werden kann.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Langlebigkeit in unserer Gesellschaft eine neue kulturelle Erfahrung ist und es für die neue Kultur des Alterns (noch) keine gängigen Rezepte gibt, wurde bewusst auf ein Altersleitbild mit fixen Vorgaben verzichtet. Stattdessen setzte „Altern in Luzern“ auf Projekte, um Neues auszuprobieren und aus den Erfahrungen zu lernen. Wegweisend war der Leitsatz: *„Die Stadt Luzern schafft Rahmenbedingungen für ein gelingendes Altern. Sie fördert die aktive Teilhabe und setzt dabei insbesondere auf das Potenzial der älteren Bevölkerung. Damit erhöht sich die Lebensqualität für alle.“* Um diesem Leitsatz gerecht zu werden, wurde der Ansatz gewählt, die neue Alterspolitik *partizipativ, generationenübergreifend* und *quartiernah* umzusetzen:

- *Partizipativ,* weil die Gesellschaft nicht etwas für die ältere Generation tun muss, sondern sie mit einbeziehen und so ihre Ressourcen nutzen kann.
- *Generationenübergreifend,* weil in einer alternden Gesellschaft die Solidarität der verschiedenen Altersgruppen Voraussetzung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist. Nur wenn die Generationenbeziehungen gestärkt werden, ist ein Miteinander möglich.
- *Quartiernah,* weil sich das Leben in der Stadt vorwiegend im eigenen Wohnumfeld abspielt und die soziale Teilhabe und das zivilgesellschaftliche Engagement hier am stärksten gefragt sind. Dadurch werden insbesondere in der Quartier- und Stadtteilpolitik neue Akzente gesetzt.

[3] „Babyboomer“: Geburtenstarke Jahrgänge, insbesondere von 1957–1966 („Wohlstands-Babyboomer“). Vgl. Höpflinger, François; Van Wezemael, Joris (Hrsg.): Wohnen im höheren Lebensalter. Grundlagen und Trends, Age Report III, Zürich 2014, Seismo (www.age-report.ch).

2 Evaluation der einzelnen Projekte und Veranstaltungen

Nachfolgend werden die einzelnen Projekte entlang der drei Aktionsfelder

- Quartierbezogene Projekte,
- Projekte im Bereich Kommunikation / Vernetzung und
- Projekte im Bereich der „anderen Kultur des Alterns"

ausgewertet. Mit Ausnahme des Teilprojekts „Quartierbezogene Projekte" (vgl. Kapitel 2.1, Seite 10) handelt es sich um eine interne Evaluation. Dabei werden zunächst in tabellarischer Form die qualitativ-formalen Kriterien stichwortartig aufgeführt und kommentiert. Zum besseren Verständnis werden die Fakten mit erzählerischen Schilderungen der Projekte ergänzt, welche in *Kursivschrift* dargestellt sind.

2.1 Quartierbezogene Projekte

In Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit wurden in den Quartieren Tribschen-Langensand, Wesemlin und Littau Pilotprojekte lanciert, um zu klären, wie sich die Frauen und Männer der Generation 60plus ein altersgerechtes Quartier vorstellen. In sogenannten Spurgruppen, denen neben der Quartierbevölkerung auch Vertreterinnen und Vertreter der Quartiervereine und der katholischen Kirche angehörten, wurden mit unterschiedlichen Formen der Partizipation die konkreten Bedürfnisse eruiert. Im Verlaufe des Teilprojekts „Altersgerechte Quartiere" konnte die Age-Stiftung als Trägerin für eine wissenschaftliche Begleitevaluation gewonnen werden. Mit der Umsetzung des Förderprojekts wurde Interface Politikstudien in Kooperation mit dem Grafischen Atelier Creadrom beauftragt.

2.1.1 Tribschen-Langensand

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Quartierbewohner/innen der Generation 60plus	Durchführung von Workshops mit Quartierbewohnerinnen und -bewohnern. Daraus entstanden diverse Projektideen, welche grösstenteils umgesetzt werden konnten.	▪ Erfolgreiches Teilprojekt mit konkretem Umsetzungserfolg (Generationenpark, Erzählcafé, Spielplatzcafé). ▪ Weitgehend selbstständige Übernahme der angestossenen Projekte durch Freiwillige. → Eigenständige Projekte, die weitergeführt werden.

Im Quartier **Tribschen-Langensand** fanden drei je dreistündige Quartierbegehungen mit insgesamt über 50 Personen der Generation 60plus statt, um den Blick auf die Lebenssituation der älteren Bevölkerung zu schärfen. Die geleiteten Gruppen bewegten sich auf unterschiedlichen Parcours und beobachteten nach einem Leitfaden, den die Spurgruppe selber erarbeitet hatte, die Situation im Quartier. Die insgesamt 240 Anregungen wurden anschliessend ausgewertet und priorisiert. Zum Teil wurden sie in direktem Kontakt mit der Stadtverwaltung berücksichtigt (z. B. Fussgängerstreifen verlegen, WC-Anlagen sanieren), zum Teil in konkreten Projekten umgesetzt. Nicht weiterverfolgt wurde das Anliegen „Generationentreff" im Gewerbegebäude an der Tribschenstrasse 51. Es liegt jedoch ein ausführlicher Pro-

jektbeschrieb für einen „Generationen- und multikulturellen Treffpunkt" vor. Dieser enthält die inhaltliche und organisatorische Zielsetzung, ein Nutzungskonzept sowie eine Auflistung von möglichen Aktivitäten. Von den realisierten Projekten werden nachfolgend drei kurz vorgestellt: der Generationenpark, das Erzählcafé sowie das Spielplatzcafé.

*Über 150 Kinder und Erwachsene fanden sich im Mai 2015 zum Eröffnungsfest für den **Generationenpark Hirtenhof** ein, das die neu gegründete Interessengemeinschaft der Anwohner organisiert hatte. Die IG Generationenpark Hirtenhof ist seither für die Aktivitäten auf dem Platz verantwortlich. Kern des Generationenparks sind sieben Outdoor-Fitnessgeräte, die ohne grossen Kraftaufwand genutzt werden können. Die Geräte, welche nach Prinzipien der chinesischen Bewegungslehre entwickelt wurden, fördern die Beweglichkeit, das Gleichgewicht und die Kondition. Am selben Standort finden sich zudem ein Tischtennistisch sowie ein Rasenfeld. Verantwortlich für das Erstellen der Bewegungsgeräte sowie für Unterhalt und Haftung der Anlage ist die Stadtgärtnerei. An den Kosten von rund Fr. 40'000.– beteiligten sich die Pro Senectute Kanton Luzern, die Age-Stiftung sowie der Quartierverein Tribschen-Langensand. Zudem spendeten die katholische und die reformierte Kirchgemeinde zum Eröffnungsfest einen Apfelbaum.*

*Auch die Idee für das **Erzählcafe**, das vier Mal jährlich im Pfarreizentrum St. Anton stattfindet, entsprang den Quartierbegehungen. „Das Erzählcafé ist ein Angebot für die ältere Generation, um sich im Quartier zu treffen und Geschichten auszutauschen", sagt Imelda Farrer, eine der Initiantinnen. Rund 30 Frauen und Männer treffen sich jeweils im Kreis und berichten aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen über das vorgegebene Thema, zum Beispiel über das Leben nach dem Zweiten Weltkrieg, über das Einkaufen und Essen in früheren Zeiten oder über die Zuwanderung im Quartier. In Ergänzung zum Erzählcafé berichten Zeitzeugen in einem Audioprojekt von früheren Begebenheiten im Quartier; zu hören ist beispielsweise die Quartierbewohnerin Doris Kaufmann, die von den Bootsflüchtlingen aus Vietnam berichtet, die 1977 in Tribschen-Langensand Zuflucht fanden.*[4] *Diese Geschichten, im Herbst 2015 waren es bereits deren zwölf, sollen später auf der Website des Quartiervereins aufgeschaltet werden.*

*Im Nachklang zu den Quartierbegehungen findet seit 2014 über die Sommerzeit am Mittwochnachmittag beim Robinsonspielplatz St. Anton jeweils das **Spielplatzcafé** statt, ein Treffpunkt in lauschiger Atmosphäre für Jung und Alt. Geführt wird es von Frauen und Männern der Altersgruppe 60plus in Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Anton.*

2.1.2 Wesemlin

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Quartierbewohner/innen der Generation 60plus	▪ Workshops mit Quartierbewohnerinnen und Bewohner. Daraus entstanden diverse Projektideen, welche grösstenteils umgesetzt werden konnten. ▪ Vorhaben mit grösserer Tragweite müssen in die politischen Prozesse eingespiesen werden.	▪ Erfolgreiches Teilprojekt mit konkretem Umsetzungserfolg (Querbeet, Bücherschrank). ▪ Weitgehend selbstständige Übernahme der angestossenen Projekte durch Freiwillige. → Eigenständige Projekte, die weitergeführt werden.

[4] Diese und weitere Geschichten sind als Audiodateien abrufbar unter: https://audioboom.com/D.Kaufmann.

Im Quartier **Wesemlin** organisierte die Spurgruppe einen öffentlichen Workshop, um die Alltagssituation im Quartier und die bestehenden Angebote für Seniorinnen und Senioren zu analysieren. Daraus entstanden die zwei thematischen Arbeitsgruppen „Wohnen" und „Quartierleben", die ihre Teilprojekte relativ autonom entwickelten und umfangreiche Abklärungen leisteten. Die Resultate wurden in einer weiteren öffentlichen Veranstaltung präsentiert und weiterentwickelt, sodass schliesslich in vier Untergruppen Projektideen entwickelt werden konnten. Realisiert wurden zum Beispiel das Projekt Querbeet, ein intergeneratives Gartenprojekt, der Wäsmeli-Träff sowie der offene Bücherschrank.

*Das Projekt **Querbeet** beim Felsbergschulhaus lädt Kinder und Seniorinnen und Senioren zur gemeinsamen Gartenarbeit ein. Der Garten ermöglicht soziale Kontakte und Aktivitäten von Kindern der „Betreuung Felsberg" (Hort), deren Eltern sowie Frauen und Männern der Generation 60plus. Die Kinder, 4 bis 12 Jahre alt, oft mit Migrationshintergrund, treffen sich einmal pro Woche im Garten. „Mir macht diese Gartenarbeit viel Spass", sagt die 69-jährige Anita Schmidlin, „denn die Kinder sind unkompliziert und spontan." Das Projekt Querbeet habe sie vor allem angesprochen, weil sie so regelmässig in Kontakt mit der jüngeren Generation komme. Sie hat selber keine Kinder, und ihre Schwester lebt mit den Nichten und Neffen in Australien.*

*Beim Wäsmeli-Träff der katholischen Kirchgemeinde wurde im Herbst 2015 der **offene Bücherschrank** eröffnet. Das Projekt geht auf eine Initiative von Frauen und Männern der Generation 60plus im Quartier Wesemlin zurück. In einer ehemaligen, rot gefärbten Telefonkabine aus Deutschland können unter dem Motto „Nimm eins – bring eins" Bücher unter Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohnern getauscht werden. Im Bücherschrank haben rund 200 Bücher Platz. Die Regeln sind einfach: Man kann ein Buch nach Hause nehmen, stellt aber im Gegenzug ein eigenes Buch ins Regal. Zum Eröffnungsfest – mit rund 100 Personen aus dem Quartier und einer Lesung mit Franziska Greising – brachten viele ein erstes Buch mit, unter ihnen waren viele aktuelle Ausgaben, die so Appetit aufs Lesen machten. Der offene Bücherschrank soll einerseits zum Lesen anregen, andererseits den Kontakt unter der Quartierbevölkerung fördern. Zum Beispiel mit Literaturlesungen für Jung und Alt.*

2.1.3 Littau

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Quartierbewohner/innen der Generation 60plus	Leitfadengestützte Interviews zum Sozialraum mit Frauen und Männern der Generation 60plus	▪ Teilprojekt mit wenig konkretem Umsetzungserfolg (teilweise nicht umsetzbar). ▪ Wertvolle Kontakte zur Generation 60plus als Nebeneffekt. → Projekte können allenfalls durch zivilgesellschaftliche Initiativen neu lanciert werden.

Im Stadtteil **Littau** verfolgte die Spurgruppe das Projekt „Quartierforscher", um mit Frauen und Männern der Generation 60plus dieses Stadtteils ins Gespräch zu kommen. Aufgrund eines selbst erarbeiteten Leitfadens besuchten neun Zweierteams nach dem Zufallsprinzip insgesamt 40 Frauen und Männer im Alter von 61 bis 90 Jahren. Sie befragten sie in ein- bis zweistündigen Gesprächen zu den Bereichen Wohnen und Wohnumfeld, Mobilität, Gemeinschaft, Sicherheit und Gesundheit. Wertvoll waren dabei nicht nur die erhaltenen Informatio-

nen zum Alltagsleben, sondern auch die sozialen Kontakte, die sich bei dieser Quartierforschung – so nebenbei – ergaben.

Aufgrund dieser Anliegen priorisierte die Spurgruppe konkrete Projekte. So wurden in Zusammenarbeit mit der Stadtgärtnerei beziehungsweise dem Strasseninspektorat die ortsnahen Wanderwege ausgebessert und die Markierungen verdeutlicht. Zudem wurden die Sitzbänke aufgefrischt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs: Eine Arbeitsgruppe testete das Ticket- und Online-Auskunftssystem („ÖV-Live") bezüglich Bedienerfreundlichkeit und Barrierefreiheit. Die konkreten Verbesserungsvorschläge wurden an den Verkehrsverbund Luzern weitergeleitet. Kein Erfolg beschieden war hingegen den Vorschlägen, die VBL-Linie 12 bis zum Bahnhof Littau weiterzuführen (ohne Umsteigen auf die Linie 13) sowie die Gebiete Eichenstrasse/Waldstrasse durch den öffentlichen Verkehr zu erschliessen.

Zwei weitere Projekte, die „nette Toilette" für Littau Dorf und der Wochenmarkt Littau, konnten nicht umgesetzt werden. Nach Erkundigungen in Littau Dorf (Restaurants, Pfarrei, Coiffeur, Verkaufsgeschäfte) kam die Initiantin zum Schluss, dass kein Bedarf für eine „nette Toilette" bestehe; man könne die Toiletten auch ohne spezielle Kennzeichnung in den betreffenden Lokalitäten benutzen.[5] Die Idee eines Wochenmarktes Littau scheiterte, weil sich die Standortfrage als zu kompliziert erwies (grössere Überbauungen stehen bevor) und das Anliegen bei Landwirtschaft und Gewerbe auf wenig Resonanz stiess.

2.1.4 Quartierbüro plus

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Quartierbewohner/innen der Generation 60plus, Quartierarbeit	Ausweitung des Auftrags der Quartierarbeit (Konkretisierung des Koordinationsauftrags gemäss B+A 12/2011 vom 13. Juli 2011: „Quartier- und Stadtteilpolitik"	▪ Teilprojekt konnte noch nicht umgesetzt werden, jedoch zur Weiterbearbeitung empfohlen. → In Zusammenarbeit mit der Quartierarbeit Projekt wieder aufnehmen.

Mit dem **Quartierbüro plus**[6] sollte die bestehende Quartierarbeit, die sich auftragsgemäss vorwiegend um Kinder und Jugendliche kümmert, auf die Generation 60plus ausgeweitet und bestehende Quartierstützpunkte neu auch als Anlaufstelle für die älteren Menschen zugänglich gemacht werden.

In einem Pilotprojekt für das Quartier Maihof versuchte eine Arbeitsgruppe, der nebst der städtischen Quartierarbeiterin und einer Vertreterin der Pfarrei Maihof sieben Frauen und Männer der Generation 60plus angehörten, die potenziellen Nutzergruppen im Quartier anzusprechen. So erhielten die Lesementoren und der Verein KISS (Projekt Zeitgutscheine, seit 2015 unter dem Namen „Zeitgut") Gastrecht bei der Quartierarbeit Maihof. Es wurden Richtlinien erarbeitet, um zu klären, was es braucht, damit die verschiedenen Nutzergruppen die Räumlichkeiten nutzen könnten (Schlüssel, Drucker, Kaffeemaschine, Absprache Nutzung der Räume). In einer Aktennotiz wurden diese Richtlinien zusammengefasst. Anfang 2014 ist

[5] Dieses Anliegen wird gemäss überwiesenem Postulat 275, Joseph Schärli, vom 15. Juni 2015: „WC-Anlagen" nochmals vertiefter überprüft.

[6] Im B+A 15/2011 als „Treffpunkt für Jung und Alt" aufgeführt.

die Quartierarbeit Maihof jedoch umgezogen und neu im Pfarreizentrum MaiHof untergebracht. Dort liess sich die ursprüngliche Idee einer intergenerativen Anlaufstelle nicht verwirklichen. Als alternative Standorte für ein 'Quartierbüro plus' hat die Projektleitung Littau, Tribschen-Langensand und insbesondere Würzenbach in Betracht gezogen. Vor dem Hintergrund der Sparmassnahme im Rahmen des Projekts „Haushalt im Gleichgewicht" (Reduktion des Budgets der Quartierarbeit) wurde das Vorhaben im Quartier Würzenbach jedoch bis auf weiteres sistiert.

2.1.5 Projektbüro Plus

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Freiwillige der Generation 60plus	Beratungs- und Unterstützungsangebot für Freiwillige der Generation 60plus, welche für ihre Projekte Unterstützung benötigen	▪ In dieser Form offensichtlich kein Bedarf. → Weiterbearbeitung als quartierbezogenes Projekt (vgl. Kapitel 2.1.4, Seite 13)

Eine ähnliche Stossrichtung verfolgte das Seniorenbüro **Projektbüro Plus**[7]. In Deutschland existieren in 170 Städten rund 300 Seniorenbüros, deren Angebote von 2,5 Millionen Personen genutzt werden. Seniorenbüros fördern das zivilgesellschaftliche Engagement von Frauen und Männern in der nachberuflichen Lebensphase. Sie verstehen sich als Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle für politische, kulturelle und gesellschaftspolitische Projekte. Um zu klären, ob eine derartige Anlaufstelle auch in der Stadt Luzern hilfreich wäre, beauftragte die Stadt Luzern im Rahmen von „Altern in Luzern" Innovage Zentralschweiz[8] mit einem entsprechenden Pilotprojekt.

Unter dem Titel „Projektbüro Plus" richtete Innovage Zentralschweiz vom 1. September 2014 bis 30. Juni 2015 im Neubad ein Atelier als generationenübergreifende Anlaufstelle und als Treffpunkt für Informationen, Beratungen und Vermittlung von zivilgesellschaftlichem Engagement der Generation 60plus ein. Akteure sind ältere Menschen der Stadt Luzern, die an einem freiwilligen Engagement interessiert sind und für ihr Projektvorhaben eine Anlaufstelle im Sinne einer Kurzberatung benötigen. Während des Pilotprojekts sollten die Organisation der Anlaufstelle (personelle Ressourcen, Infrastruktur) sowie das Betriebskonzept erarbeitet und erprobt werden. Innovage Zentralschweiz setzte eine siebenköpfige Arbeitsgruppe ein, um das Pilotprojekt umzusetzen. Dabei wurden selbstorganisiert an 250 Einsatztagen 660 Stunden freiwilliges Engagement geleistet. Das Atelier im Neubad wurde an wöchentlich ein bis zwei Tagen und zu je drei bis vier Stunden pro Tag genutzt.

Nach umfangreichen Abklärungen kam Innovage Zentralschweiz in ihrem Schlussbericht vom 2. Juni 2015 zur Erkenntnis, dass der Bedarf für eine generationenübergreifende Drehscheibe nicht ausgewiesen ist. „Die Gespräche haben klar ergeben, dass der Bedarf für eine weitere generationenübergreifende Anlauf- und Beratungsstelle für Senioren und Jugendliche mit

[7] Im B+A 15/2011 als „Seniorenbüro" aufgeführt.

[8] Innovage wurde im Mai 2006 vom Migros-Kulturprozent in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit initiiert. In Ergänzung zu anderen Angeboten der Freiwilligenarbeit fördert Innovage das unentgeltliche und zivilgesellschaftliche Engagement pensionierter (oder teilpensionierter) Menschen mit Führungs-, Management- oder Beratungserfahrung. Die Albert Koechlin Stiftung zeichnete Innovage Zentralschweiz 2014 mit einem Förderpreis in der Höhe von Fr. 50'000.– aus.

Projektideen kaum vorhanden ist." Allerdings blieben wichtige Fragen aus der Sicht von Innovage offen:

- *Wissen Seniorinnen und Senioren, dass sie sich mit ihren Projektideen und Quartieranliegen an die städtische Quartierarbeit wenden können?*
- *Wie macht sich die Quartierarbeit auch bei Seniorinnen und Senioren in den Quartieren bekannt?*
- *Werden all die städtischen und kirchlichen Angebote im Freiwilligenbereich für Jung und Alt genügend koordiniert und vernetzt?*

Die Projektleitung „Altern in Luzern" entschied, die Projektidee „Seniorenbüro" vorderhand nicht weiterzuverfolgen. Da praktisch gleichzeitig Pro Senectute Kanton Luzern das Projekt „win60plus" lancierte, das ebenfalls auf das freiwillige Engagement der Generation 60plus setzt, hätten sich ohnehin Doppelspurigkeiten ergeben. Zudem erwies sich das Neubad, so zukunftsgerichtet diese Lokalität ist, nicht als ideale Anlaufstelle, weil der Publikumsverkehr – insbesondere auch der Generation 60plus – eher bescheiden ist. Die Idee einer Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren soll deshalb in den bereits vorhandenen Räumlichkeiten der städtischen Quartierarbeit realisiert werden (vgl. Kapitel 2.1.4, Seite 13). Dabei können die Erfahrungen der Projekte Generationentreffpunkt Tribschen-Langensand, Maihof und Neubad berücksichtigt werden.

2.2 Projekte im Bereich Kommunikation und Vernetzung

2.2.1 www.luzern60plus.ch

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Öffentlichkeit, insbesondere Generation 60plus, sowie weitere an der Alterspolitik Interessierte, auch aus Expertenkreisen	Website, Newsletter	▪ Sehr gut etablierte und regional wie national viel beachtete Website mit hohen Zugriffsraten, Newsletter mit starker Resonanz. → Wird unter der Federführung des Forums Luzern60plus weitergeführt.

Ein wichtiges Informationsmittel für das Forum Luzern60plus ist seit 2012 die **Website** www.luzern60plus.ch. Unter dieser Marke berichtet zum einen das Forum Luzern60plus (vgl. Kapitel 4.2, Seite 24) über seine Aktivitäten, zum andern kann die Website genutzt werden, um kontinuierlich über die städtischen Aktivitäten und Projekte im Altersbereich zu informieren. Schliesslich finden sich unter der Rubrik „Wichtige Adressen" Anlaufstellen und Dienstleistungen für die ältere Generation, deren Angehörige und Akteure der Alterspolitik. Die Rubrik „sich engagieren" bietet eine Plattform für Anbieterinnen und Anbieter von Freiwilligenarbeit und wird häufig genutzt. Bewirtschaftet wird die Website durch Mitglieder des Forums in enger Zusammenarbeit mit der Leiterin der Fachstelle für Altersfragen und – bis im Februar 2016 – durch den Leiter des Projekts „Altern in Luzern".

Die vor vier Jahren ins Leben gerufene Seite wird zahlreich genutzt, nicht nur von Mitgliedern, sondern findet auch national, sogar aus dem Ausland Resonanz. Sie ist ein schönes Bei-

spiel für gelungene Partizipation und soll im Rahmen des Bestehenden weitergeführt werden. Dies ist möglich dank der Arbeit des Redaktionsteams und dem Engagement von Redaktoren und einer Redaktorin sowie Kolumnistinnen und Kolumnisten verschiedensten Alters.

Kernstück der Website ist der redaktionell betreute Teil „Aktuell". Hier finden sich aktuelle Berichte zu Altersthemen, Porträts und Kolumnen sowie Hinweise auf wichtige Veranstaltungen. Dieser Teil wird von sechs ehemaligen Journalistinnen und Journalisten ehrenamtlich betreut. Sie bilden eine Arbeitsgruppe innerhalb des Forums Luzern60plus, das für die Website verantwortlich ist. Damit die Website die nötige Beachtung findet, wird alle drei bis vier Wochen ein Newsletter verschickt, den über 1'200 Personen regelmässig beziehen. Im Jahr 2015 wurden über 18'000 Besucherinnen und Besucher auf der Website registriert, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 34 Prozent entspricht. Insgesamt wurden 105'000 Seiten aufgerufen (plus 27 Prozent). Je zehn Prozent der Seitenaufrufe entfallen auf Tablet und Smartphone, die Tendenz ist auch hier zunehmend.

2.2.2 Das neue Bild des Alterns

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Öffentlichkeit, insbesondere auch andere Altersgruppen	Plakataktionen, Internetauftritt www.luzern60plus.ch, Newsletter, club60plus, Veranstaltungen usw.	▪ Die Veränderung von gesellschaftlich tief verwurzelten negativen Stereotypen und Klischees über das Altern ist eine sehr langfristige Aufgabe, die auf verschiedensten Ebenen fortgesetzt werden muss. → Daueraufgabe der Fachstelle für Altersfragen.

Das neue Bild des Alterns kann sich nicht in aller Stille entwickeln. Es braucht kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, um die Ressourcen und Erfahrungen der älteren Generation sichtbar zu machen – und so weitere Frauen und Männer der Generation 60plus für das zivilgesellschaftliche Engagement zu animieren.

Mit einer Plakatkampagne unter dem Motto „Träume kennen kein Alter" formulierten 27 Luzernerinnen und Luzerner im Alter von 64 bis 88 Jahren – fotografiert von Georg Anderhub – ihre Träume und Visionen. Die grossformatigen Plakate, die starke Beachtung fanden, waren im Mai 2014 im Rahmen des Marktplatzes 60plus auf dem Rathausplatz, vor der Kapelle St. Peter (beim Kapellplatz) und auf dem Mühlenplatz zu sehen. Begleitet wurden sie von vier Veranstaltungen, bei denen Heinz Haldi (Ochsenwirt und Russlandkenner), Traude Scagliola (Schicksalspsychologin und Freiheitskämpferin), Vanja Palmers (Tierschützer und Veganer) sowie Ursula Jones (Musikmäzenin und Archäologin) aus ihrem bunten Leben berichteten.

Im darauf folgenden Jahr fand im Mai 2015, ebenfalls im Zusammenhang mit dem Marktplatz 60plus, unter dem Motto „Alt mit Jung" auf dem Rathausplatz eine zweite Plakataktion statt. In 20 Doppelporträts zeigten sich dabei jüngere und ältere Menschen gemeinsam auf einem Selfie. Diese Plakatkampagnen sollen das noch immer verbreitete defizitäre Altersbild aufhellen und dokumentieren, dass das Alter eine neue Perspektive hat.

2.2.3 Kompass 60plus

In der Stadt Luzern besteht ein breites Angebot an Dienstleistungen im Altersbereich. Die Projekte „Kompass 60plus" sollen den Zugang zu diesen Angeboten erleichtern, insbesondere auch für jene Bevölkerungsgruppen, die sich nicht so ohne Weiteres informieren können. Dazu gehört der „Wegweiser", der neu unter der Rubrik „Wichtige Adressen" auf der Website Luzern60plus zugänglich ist. Zwei Projekte wurden weiterverfolgt:

Zugang für alle

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Generation 60plus mit Migrationshintergrund	▪ Gezieltes Ansprechen der älteren Migrationsbevölkerung über ihre Organisationen und Gruppierungen sowie über Schlüsselpersonen.	▪ Alter und Migration muss als Querschnittsthema betrachtet werden. Bei allen Projekten, Aktivitäten und Veranstaltungen der Fachstelle für Altersfragen ist diese Thematik künftig verstärkt zu berücksichtigen. → Daueraufgabe der Fachstelle für Altersfragen.

Auch die Migrationsbevölkerung wird älter, und viele dieser Frauen und Männer kehren nicht, wie sie ursprünglich vielleicht geplant hatten, nach der Pensionierung in ihre Heimat zurück. Denn das würde oft bedeuten, dass sie Kinder und Enkelkinder nur sporadisch sehen könnten. Bis ins Jahr 2020, so schätzt die eidgenössische Kommission für Migrationsfragen, werden in der Schweiz 440'000 Migrantinnen und Migranten leben, die älter als 65 Jahre sind. Mit dem Workshop „Zugang für alle", der in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit am 13. Mai 2014 stattfand, wurden die Frauen und Männer aus den Arbeitsgruppen „Altersgerechtes Quartier" in die Thematik eingeführt. Sie sollen, wo immer möglich, in einer Querschnittaufgabe Frauen und Männer der älteren Migrationsbevölkerung in die Projekte mit einbeziehen.

In Zusammenarbeit mit der Spitex Stadt Luzern, dem Schweizerischen Roten Kreuz und Pro Senectute Kanton Luzern fanden im Frühjahr 2015 in der Casa d'Italia zwei Informationsveranstaltungen für Italienisch sprechende ältere Menschen statt. Dabei wurde auf Angebote bezüglich Sozialberatung, Hilfe zu Hause, Finanzhilfe sowie auf pflegerische Dienstleistungen und auf diverse Entlastungsdienste hingewiesen. Eine weitere Informationsveranstaltung fand im April 2015 für die Spanisch sprechenden Frauen und Männer der Generation 60plus in der Misión Católica de Lengua Española in Luzern statt.

Anlaufstelle für Wohnfragen

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Generation 60plus und deren Angehörige, Mieter und Hausbesitzer und Hausbesitzerinnen, weitere mit Wohnfragen im Alter betraute Kreise	Befristetes Teilprojekt mit Pilotcharakter, das auf einem bestehenden Angebot (der Pro Senectute und des Hausvereins) aufbaut.	▪ Der Bedarf an Informationen zum Thema „Wohnen im Alter" ist unbestritten. Es gibt diverse Angebote, die diesen Bedarf teilweise abdecken. → Das Beratungsangebot der Institutionen in diesem Bereich soll vertieft überprüft werden, um Lücken, Doppelspurigkeiten und Synergien zu identifizieren. Diese Fragestellung wird im B+A 6/2016: „Selbstbestimmtes Wohnen im Alter" vertieft.

Das Thema Wohnen im Alter beschäftigt zusehends die ältere Bevölkerung. Doch ist es nicht einfach, sich über bestehende Angebote zu informieren. In Kooperation mit Pro Senectute Kanton Luzern und dem Hausverein Zentralschweiz sowie dem Forum Luzern60plus unterstützt die Stadt Luzern seit dem 1. Mai 2015 die telefonische ***Beratungsstelle für Wohnfragen im Alter****. Eine Fachperson erteilt eine unentgeltliche Kurzberatung (bis 15 Minuten) oder vermittelt die Anrufenden an eine Fachperson im Beraternetz weiter. Die Fragestellungen sind vielfältig. Gibt es neue Wohnformen, gemeinsame Projekte, wenn jemand nicht mehr alleine wohnen will? Was ist zu tun, wenn die bisherige Wohnung nicht mehr zu meinen Bedürfnissen im Alter passt? Soll ich das Haus oder die Wohnung, die mir zu gross geworden ist, verkaufen, vererben oder umbauen? Was kann ich tun, wenn meine Wohnsituation unbefriedigend ist?*

Die Beratungen werden von der Geschäftsstelle des Hausvereins durchgeführt. Die Beratungsstelle ist von Montag bis Freitag (vormittags) telefonisch erreichbar. Im ersten Halbjahr (Mai bis Oktober) gingen 36 Anfragen ein. Die Arbeitsgruppe versteht das Angebot auch als regionales Netzwerk für Wohnfragen im Alter und will deshalb regelmässig „Feierabend-Veranstaltungen" mit allen Interessierten durchführen, um Informationen weiterzugeben und Erfahrungen auszutauschen. Eine erste Veranstaltung fand im November 2015 mit 17 teilnehmenden Institutionsvertretern statt.

2.2.4 Lebensreise

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Generation 60plus und an Altersfragen interessierte Bevölkerung der Stadt Luzern	Veranstaltungsreihe rund um das Thema Alter und Altern mit prominenten Referierenden (Information, Diskussion, Referate)	▪ Grosse Resonanz mit vielen Teilnehmenden, die aufgrund des unerwartet hohen Interesses teilweise sogar abgewiesen werden mussten. → Weiterführen, wobei die Partnerschaft mit anderen Institutionen und Akteuren verstärkt werden soll.

Zur neuen Kultur des Alterns gehört das bewusste Bewältigen der Lebensübergänge. Die fünfteilige Veranstaltungsreihe „Lebensreise – abschiednehmen und aufbrechen"[9] versuchte, diese Themen aufzugreifen:

- 21. April 2015 **„Wenn einer eine Reise tut... Neubeginn und Aufbrüche auf meiner Lebensreise"** Gespräch mit Bernadette Immer und Fridolin Schwitter, Moderation: Renate Metzger-Breitenfellner
- 30. Mai 2015 **„Wann ist es Zeit zu sterben? Entscheidungen am Lebensende"** Impulstagung mit Dr. Nina Streeck und Dr. med. Georg Bosshard
- 23. Juni 2015 **„Ruhestand – nein danke! Konzepte für ein Leben nach der Pensionierung",** Gespräch mit Klara Obermüller, Moderation: Renate Metzger-Breitenfellner
- 29. August 2015 **„Ende meiner Lebensreise – Abschiedsrituale und Bestattungsformen"** Info-Workshop und Führung mit Barbara Lehner und Cornel Suter
- 22. September 2015 **„Gelassenheit oder die Kunst des Älterwerdens – was wir gewinnen, wenn wir älter werden"** Vortrag von Prof. Wilhelm Schmid

[9] Im B+A 15/2011 als „Hello and Goodbye" aufgeführt.

Über den Abschied von der Berufswelt und den neuen Aufbruch auf ihrer Lebensreise berichteten der Wirtschaftsförderer und Kapuziner Fridolin Schwitter und die Neu-Wirtin Bernadette Immer, über das (schwierige) Leben nach der Pensionierung referierte die Publizistin Klara Obermüller, die heiklen Entscheidungen am Lebensende diskutierten die Theologin Nina Streek und der Geriater Georg Bosshard, über Abschiedsrituale und neue Bestattungsformen im Friedental informierten die Ritualberaterin Barbara Lehner und der städtische Friedhofleiter Cornel Suter. Zum Abschluss trug der Philosoph Wilhelm Schmid vor 400 Zuhörerinnen und Zuhörern im Schweizerhof seine Gedanken zur „Gelassenheit oder die Kunst des Älterwerdens" vor. Der Zyklus „Lebensreise" fand sehr grosse Resonanz, alle fünf Veranstaltungen waren ausserordentlich gut besucht, zum Teil mussten Besucherinnen und Besucher abgewiesen werden.

2.3 Die andere Kultur des Alterns

2.3.1 Marktplatz 60plus

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Generation 60plus	Messeähnliche Veranstaltung, an der Institutionen und Organisationen im Freiwilligenbereich der Generation 60plus ihr Angebot vorstellen können.	▪ Sehr gut besuchte Veranstaltung, welche auch bei den Institutionen und Organisationen auf positives Echo gestossen ist. → Weiterführen; neu unter der Verantwortung des Forums Luzern60plus

Der Marktplatz 60plus, der sich als Umschlagplatz für neue Ideen, Projekte und Begegnungen versteht, will die ältere Generation zu zivilgesellschaftlichem Engagement, gesellschaftlicher Teilhabe und politischer Partizipation ermutigen.

*Am 22. Juni 2013 fand in der Kornschütte, mitten in der Luzerner Altstadt, der erste **Marktplatz 60plus** statt – unter dem Motto „Die sechziger Jahre". Mit diesem Slogan wollte die Projektgruppe aufzeigen, dass nun die „Babyboomer" ins Alter kommen, jene Generation also, die in den Sixties die halbe Welt auf den Kopf stellen wollte. Wie leben diese Männer und Frauen der Generation 60plus heute? Haben sie noch Projekte oder Träume? Bei der Premiere waren rund 20 Organisationen, die auf Freiwillige setzen, an Marktständen präsent: zum Beispiel Benevol und Caritas Luzern, Innovage Zentralschweiz und Pro Senectute Kanton Luzern, die Seniorenuniversität und die italienische Volkshochschule Unitre oder die Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz und das Tauschnetz. Zu jeder vollen Stunde erzählten Gäste von ihrem Leben im fortgeschrittenen Alter – etwa der Fussballer Kudi Müller, der Jazzer Urs Leimgruber oder der Musiker Angy Burri. Weit über 1'000 Besucherinnen und Besucher fanden an diesem Samstag den Weg in die Kornschütte. Seither findet der Marktplatz 60plus jedes Jahr im späten Frühjahr in der Kornschütte statt, inzwischen mit 26 bis 28 Marktständen und einem ungebrochen Besuchererfolg. Die Rückmeldungen der Aussteller sind durchwegs positiv, denn das ältere Publikum sei höchst interessiert an den verschiedenen Angeboten für die Freiwilligenarbeit. 2015 wurde der Marktplatz 60plus vom Ali-Fonds unterstützt. In den Jahren 2014 und 2015 wurde der Anlass durch **Plakatausstellungen** auf dem Rathausplatz ergänzt, um die neue Kultur des Alterns auch visuell sichtbar zu machen (vgl. Kapitel 2.2.2, Seite 16). Organisiert wird der Marktplatz 60plus von einer Arbeitsgruppe mit sechs Freiwilligen im AHV-Alter, welche neu dem Forum Luzern60plus angegliedert ist.*

2.3.2 Zwischenhalt

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
Stadtluzernerinnen und Stadtluzerner, die im jeweiligen Kalenderjahr das AHV-Alter erreichen	Jährliche Veranstaltung mit „Begrüssungscharakter"	▪ Gut besuchte Veranstaltung mit positiver Ausstrahlung. → Fester Bestandteil der jährlichen Veranstaltungen der Fachstelle für Altersfragen.

Parallel zum Marktplatz 60plus wurde die bisherige Veranstaltung „Willkommen im AHV-Alter" neu ausgerichtet. Alle Frauen und Männer, die das AHV-Alter erreichen, werden zur Veranstaltung **„Zwischenhalt"**[10] im Südpol eingeladen. Sie soll auf Möglichkeiten für das freiwillige Engagement nach der Erwerbsarbeit hinweisen, zum Beispiel im Forum Luzern60plus.

Im Mittelpunkt steht der Gastauftritt von Autorinnen und Musikern, die auf ihre persönliche Art zeigen, dass es ein interessantes und abwechslungsreiches Leben nach der Pensionierung gibt. Zu Gast waren bisher die Publizistin Klara Obermüller mit der Musikband Kirk's Patrol, die Schriftstellerin Susanna Schwager, musikalisch begleitet von Pascal Steiner, sowie der Publizist Walter Däpp mit dem Blues-Musiker Ronny Kummer. Neu sind auch interkulturelle Vermittlerinnen anwesend, um italienische und spanische Neurentnerinnen und -rentner durch den Abend zu begleiten. Der „Zwischenhalt", 2015 von rund 200 Personen besucht, kommt bei den Eingeladenen sehr gut an. Selbst das Tanzen nach dem offiziellen Teil ist gefragt.

2.3.3 Lesementoren

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
▪ Freiwillige, insbesondere der Generation 60plus, welche sich engagieren möchten und Freude am Kontakt mit Kindern haben. ▪ Kinder von der 2. bis 6. Primarschulklasse.	Eine Mentorin oder ein Mentor liest und spielt gemeinsam mit einer Schülerin oder einem Schüler wöchentlich während 45 Minuten.	▪ Sehr erfolgreiches Projekt, aktuell in den Schulhäusern Maihof und Rönnimoos umgesetzt. → Weiterführen und Ausbau auf andere Stadtteile prüfen; allenfalls Zusammenarbeit mit anderen Partnern suchen.

„Lesementoren"[11] ist ein intergeneratives Freiwilligenprojekt, bei dem Mentorinnen und Mentoren der Generation 60plus mit Schülerinnen und Schülern regelmässig lesen. Es ist ein explizit ausserschulisches Projekt und hat zum Ziel, Kindern die Freude an der deutschen Sprache und am Lesen zu vermitteln. Es ist bewusst nicht zur Leseförderung in den Schulhäusern konzipiert, der Kontakt läuft nicht über die Klassenlehrerinnen sondern über eine externe Projektleiterin und die Fachstelle für Altersfragen. Das Projekt ist weder Hausaufgabenhilfe noch Nachhilfeunterricht, die Lektüre wird von der Mentorin und dem Schüler frei gewählt, es kann auch gespielt oder frei erzählt werden.

Ein grosser Teil der Lesekinder hat einen Migrationshintergrund. Daher fördert das Projekt als Nebeneffekt die Integration und die interkulturelle Verständigung – die allermeisten Mentoren und Mentorinnen sind Schweizerinnen und Schweizer. Zum anderen fördert es das frei-

[10] Der „Zwischenhalt" ist nicht Teil des Projekts „Altern in Luzern", sondern eine – wenn auch in anderer Form – schon zuvor bestehende eigenständige Veranstaltung. Da diese Unterscheidung aber für die Zielgruppe nicht relevant ist und eine Evaluation im Hinblick auf die zukünftige Ausrichtung der städtischen Alterspolitik sinnvoll erscheint, wird der „Zwischenhalt" in diesem Bericht analog wie die Projekte von „Altern in Luzern" ausgewertet.
[11] Im B+A 15/2011 als „Intergenerative Projekte" aufgeführt.

willige Engagement von Menschen im nachberuflichen oder nachfamiliären Leben und vertieft die Kontakte zwischen den Generationen. Ein weiterer erfreulicher Nebeneffekt ist die soziale Vernetzung unter den Mentorinnen und Mentoren und die Sinnstiftung durch die regelmässige ausserhäusliche Aktivität.

Mentor und Schüler lesen einmal wöchentlich während einer Dreiviertelstunde, wenn möglich ausserhalb der Schulanlagen. So stellen im Maihof-Quartier das Café Sowieso, die Jugendherberge, das Betagtenzentrum Rosenberg, das Restaurant Libelle und die Neue Luzerner Zeitung unentgeltlich Räume zur Verfügung. Im Rönnimoos war es hingegen nicht möglich, geeignete ausserschulische Räume in sinnvoller Wegdistanz zu finden. Deshalb findet das Lesementoring dort im Schulhaus Rönnimoos im Singsaal und in der Bibliothek statt.

Das Projekt stösst auf grosses Interesse. Im dritten Jahr konnten rund 40 Primarschülerinnen und Primarschüler aus den Schulhäusern Maihof und Rönnimoos vom freiwilligen Lesementoring profitieren; weitere zehn Kinder sind auf der Warteliste. Die Rückmeldungen aus den beiden Schulleitungen, die das Projekt ohne Vorbehalte unterstützen, sind durchwegs positiv. Auch bei den Seniorinnen und Senioren ist das Interesse so gross, dass im Herbst 2015 eine weitere Gruppe von acht Teilnehmenden nachträglich ins Lesementoring einstieg. Da nicht alle Wünsche und Begebenheiten zusammenpassen (zeitliche Präferenzen, Räumlichkeiten), gibt es auch bei den Mentoren eine Warteliste.

2.3.4 Das kreative Potenzial nutzen

Zu den Projekten, die im Bereich „Die andere Kultur des Alterns" vorgeschlagen wurden, gehörten „Das kreative Potenzial lebenslang nutzen" sowie die „Bildungslegi". Davon ausgehend, dass Kultur und Bildung eine wesentliche Voraussetzung für die soziale Teilhabe sind, sollten insbesondere bildungsferne Personen mit Hilfe von Schlüsselpersonen oder mit einer Bildungslegi für den Besuch von Weiterbildungsangeboten animiert werden.

Nach vertieften Abklärungen zeigte sich aber, dass beide Projekte nicht wie ursprünglich angedacht realisiert werden konnten. Das eine Projekt, weil die zeitlichen Ressourcen nicht ausreichten, um Personen mit Kulturführerschein für das Keyworking zu befähigen. Das Projekt „Bildungslegi" scheiterte, weil es an passenden Angeboten mangelte, die ein zusätzliches Vergünstigungssystem gerechtfertigt hätten. Dennoch wurden auch im Bildungsbereich zwei Akzente gesetzt:

club@luzern60plus.ch

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
▪ Kultur- und bildungsinteressierte Personen der Generation 60plus	▪ Themenspezifischer monatlicher Newsletter mit Veranstaltungshinweisen ▪ Gemeinsamer Besuch von Bildungs- und Kulturanlässen	▪ Erfolgreiches Instrument ohne grossen Aufwand, selbsttragend. → Wird von der Projektgruppe ehrenamtlich weitergeführt.

*Der **club@luzern60plus.ch** will mit dem gemeinsamen Besuch von Kultur- und Bildungsveranstaltungen die Begegnungen und den Austausch unter den Frauen und Männern der Generation 60plus erleichtern. Die Mitglieder erhalten seit dem Sommer 2014 monatlich einen Newsletter, in dem die vier Mitglieder der Programmgruppe drei bis fünf ausgewählte Veranstaltungen im Raum Luzern zum gemeinsamen Besuch vorschlagen. Im Anschluss besteht die*

Möglichkeit, sich zu treffen, Kontakte zu knüpfen, Ideen auszutauschen und neue Vorschläge zu machen. Die Mitgliedschaft ist unkompliziert und gratis. Anmeldungen, Reservationen und Eintrittspreise der Veranstaltungen werden von den Mitgliedern selbst übernommen. Die Programmgruppe erneuert sich fortlaufend, um die nötige Vielfalt im Angebot zu gewährleisten. Im Herbst 2015 hatten 240 Frauen und Männer den kostenlosen Newsletter abonniert.

Unitre

Zielgruppe	Kurzbeschrieb, Methode	Fazit, Empfehlung
▪ Ältere Menschen mit Migrationshintergrund	▪ Volkshochschule mit breitem Weiterbildungsangebot	▪ Auf Anregung des Projekts „Altern in Luzern" ist es gelungen, das Angebot auf spanische und portugiesische Sprachgruppen auszuweiten. → Eigenständiges überregionales Angebot; Zugang für die Stadtbevölkerung sicherstellen.

Bildung ist eine wichtige Voraussetzung für die soziale Teilhabe. Sie soll deshalb auch für Menschen mit einem Migrationshintergrund zugänglich sein. **„Unitre"**, die 2005 in Luzern gegründete italienische Volkshochschule, ist ein solches Modell für andere Sprachen, um den Zugang zur Bildung auch für Seniorinnen und Senioren zu ermöglichen. Die demografischen Veränderungen führen dazu, dass zusehends auch Frauen und Männer mit Migrationshintergrund in der Schweiz alt werden.

Mit ihrem weit gefächerten Kursangebot versucht Unitre seit zehn Jahren die ältere Generation für die Weiterbildung zu motivieren. Auf Anregung von Luzern60plus werden seit dem Herbst 2014 kulturelle Bildungsangebote auch auf Spanisch und Portugiesisch ins Programm aufgenommen. An der Eröffnung des neuen Studienjahres im Centro Papa Giovanni in Emmenbrücke nahmen 300 Italienisch, Spanisch und Portugiesisch sprechende Frauen und Männer teil.

Dass Unitre-Universitas, wie die Volkshochschule neu heisst, über Luzern hinaus ein bedeutendes Projekt ist, liess sich an der Anwesenheit des italienischen Generalkonsuls Francesco Barbaro, des spanischen Konsuls Luis Calvo Merino sowie der portugiesischen Botschaftsangehörigen Maria Lurdes Gonçalves ablesen. In ihren Grussadressen betonten sie, wie wichtig solche Weiterbildungsangebote für die Integration der zugezogenen Bevölkerung sind. Und die Darbietungen der farbenprächtigen Tanz- und Musikgruppen der drei verschiedenen Sprachkulturen zeigten auf eindrückliche Art, wie multikulturell Unitre-Universitas tatsächlich ist – nicht nur auf der Bühne. Mit der Ausweitung auf Spanisch und Portugiesisch wurden im Studienjahr 2014/2015 60 zusätzliche Studierende gewonnen; das entsprach einer Zunahme von 33 Prozent. Erstmals sind im Programmheft für das Studienjahr 2015/2016 die Angebote in allen drei Sprachen gemeinsam aufgeführt. Es werden 27 Kurse in Italienisch, 10 in Spanisch und 6 in Portugiesisch angeboten. Sämtliche Dozenten erteilen den Unterricht ehrenamtlich, sodass die Kurskosten tief gehalten werden können. Das Projekt ist im Herbst 2015 von der Albert Koechlin Stiftung mit dem Förderpreis in der Höhe von Fr. 5'000.– ausgezeichnet worden.

3 Resonanz von „Altern in Luzern“

3.1 Mediale Beachtung

Wenn die neue Kultur des Alterns gesellschaftsfähig werden soll, muss dieser Kulturwandel sichtbar und erlebbar sein. Beim Entwicklungskonzept „Altern in Luzern“ wurde deshalb die Öffentlichkeitsarbeit grossgeschrieben. Nebst den Plakataktionen in der Altstadt wurde insbesondere die Website Luzern60plus genutzt, um kontinuierlich über die eigenen Projekte sowie über andere innovative Vorhaben im Altersbereich zu berichten. Besondere mediale Beachtung fanden Projekte wie der Marktplatz 60plus oder die Lesementoren, über die Radio SRF, das Regionaljournal Zentralschweiz, die Neue Luzerner Zeitung und Tele 1 berichteten. Nützlich für eine breite Information der Bevölkerung waren jedoch auch die Publikationen der Quartiervereine, das Pfarreiblatt der Katholischen Kirche Stadt Luzern, der Anzeiger Luzern sowie das Stadtmagazin. Bewährt haben sich im Vorfeld des Marktplatzes 60plus insbesondere auch die Werbung im Kino und bei der VBL. Zu den meisten Veranstaltungen wurden eigene Flyer in Umlauf gebracht (auch elektronisch) sowie die Kultursäulen der Stadt Luzern für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehörten aber auch Präsentationen und Diskussionen bei interessierten Organisationen, so etwa bei der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern, bei der Pro Senectute Kanton Luzern (nationaler Workshop der Gemeinwesenarbeit), bei der Katholischen Kirche der Stadt Luzern (Thema Partizipation) oder bei der kantonalen Kommission für Gesellschaftsfragen.

3.2 Überregionale Resonanz

Die neue Alterspolitik der Stadt Luzern, die auf die Partizipation der Generation 60plus setzt, fand auch überregional und schweizweit starke Beachtung. So wurden der Projektleiter „Altern in Luzern“ und die Leiterin der Fachstelle für Altersfragen regelmässig zu Tagungen und Workshops eingeladen, etwa in Baden, Biel, Münsingen, St. Gallen, Thun, Winterthur oder zur Generationenakademie in Zürich. In Luzern zu Gast war unter anderem das „Schweizer Netzwerk altersfreundliche Städte“, eine Kommission des Schweizerischen Städteverbandes. Für die Ausstellung „Dialog mit der Zeit“ im Museum für Kommunikation in Bern wurden die Leiterin der Fachstelle für Altersfragen und der Projektleiter „Altern in Luzern“ beigezogen, um während zwei Tagen die Senior Guides für ihre Aufgabe vorzubereiten. An der ausserordentlich gut besuchten nationalen Tagung des Schweizerischen Städteverbandes im November 2015 in Biel zum Thema „Wie sollen sich die Städte und Gemeinden auf den demografischen Wandel vorbereiten?“ wurde auf Einladung der Organisatoren in einem Workshop das Projekt „Altern in Luzern“ vorgestellt und diskutiert. Hilfreich waren auch die informellen Kontakte mit den zuständigen Altersbeauftragten der Städte Bern, Winterthur und Baden.

4 Partizipation der älteren Bevölkerung

4.1 Projektbezogene Freiwilligenarbeit

Das Entwicklungskonzept „Altern in Luzern" hat bewusst auf die Partizipation der Generation 60plus gesetzt. Es sollten also keine Projekte *für* die ältere Generation, sondern Projekte *von* der älteren Generation selber entwickelt werden. Bereits die Erarbeitung des B+A 15/2011 war stark partizipativ geprägt: mit Workshops, Stammtischrunden und diversen Arbeitsgruppen, die fast ausschliesslich mit Frauen und Männern der Generation 60plus zusammengesetzt waren. Dieser Ansatz hat sich auch bei der Umsetzung des Entwicklungskonzepts bewährt. Während der vier Jahre waren über 150 Frauen und Männer dieser Altersgruppe in diversen Arbeits- und Projektgruppen bei der Umsetzung der Projekte massgeblich beteiligt.

Stark war die Beteiligung der älteren Generation insbesondere bei den drei Pilotprojekten für ein „altersgerechtes Quartier". In Littau, im Tribschen-Langensand und im Wesemlin war die ältere Bevölkerung aufgerufen, in quartiernahen Pilotprojekten mitzumachen. Dabei übernahmen die sogenannten Spurgruppen, denen jeweils sechs bis acht Personen aus den Quartieren angehörten, den Lead bei der Durchführung des Projekts. Den Spurgruppen gehörten auch Mitglieder des Quartiervereins sowie der katholischen Kirche an. Sie wurden begleitet von der Projektleitung „Altern in Luzern" und der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Die Spurgruppen – in der zweiten Phase Projektgruppen – organisierten die Workshops, Quartierbegehungen und die Quartierforschung, sie erarbeiteten die Leitfäden für Gespräche und Begehungen und waren auch für die Umsetzung der einzelnen Projekte zuständig. Viele dieser engagierten Frauen und Männer der Generation 60plus sorgen inzwischen für die Weiterführung der angestossenen Projekte. Dazu gehören etwa der Generationenpark, das Erzählcafé sowie das Spielplatzcafé, das Querbeet, der Wäsmeli-Träff oder der offene Bücherschrank (vgl. Kapitel 2.1, Seite 10).

Auch andere Projekte von „Altern in Luzern" kamen nur dank der Partizipation der Generation 60plus zustande. So wird der Marktplatz 60plus (vgl. Kapitel 2.3.1, Seite 19), der jährlich in der Kornschütte mit über tausend Besuchern stattfindet, hauptsächlich von sechs Freiwilligen des Forums Luzern60plus organisiert. Diese Gruppe wirkt auch aktiv bei der Gestaltung des „Zwischenhalts" (vgl. Kapitel 2.3.2, Seite 20) im Südpol mit, zu dem die Stadt Luzern jedes Jahr alle Frauen und Männer einlädt, die ins AHV-Alter kommen. Auch das Projekt Lesementoren (vgl. Kapitel 2.3.3, Seite 20) ist nur möglich dank des freiwilligen Engagements der 40 Frauen und Männer im Alter von 62 bis 84 Jahren, die jede Woche während 45 Minuten mit ihrem Mentee lesen.

4.2 Das Forum Luzern60plus

Das Forum Luzern60plus nimmt eine besondere Rolle ein bei der Partizipation der älteren Bevölkerung. Entstanden ist das Forum unabhängig vom Projekt „Altern in Luzern" als Nachfolgeorganisation des Seniorenrats, der von 1998 bis 2010 als Partizipationsgremium gedient

hatte. Nach einer dreijährigen Pilotphase und einer Evaluation wurde das Forum Luzern60plus 2014 definitiv eingeführt. Die entsprechende Verordnung wurde per 1. Januar 2015 in Kraft gesetzt. Gemäss Verordnung sind dem parteipolitisch neutralen Forum Luzern60plus als ständige Fachkommission insbesondere folgende Aufgaben aufgetragen:

- Gesprächspartnerschaft mit der Stadt und anderen relevanten Partnern in Fragen, die die Generation 60plus betreffen;
- Einbringen von Interessen der Generation 60plus bei Stadtrat, Stadtverwaltung und anderen Behörden;
- aktive Stellungnahme und Beteiligung an Vernehmlassungen;
- Engagement der Generation 60plus zugunsten einer attraktiven, lebensfreundlichen Stadt Luzern;
- Durchführung von Forumsveranstaltungen oder Organisation von öffentlichen Veranstaltungen zu aktuellen Themen.

Das Forum verfügt – wie bereits der Seniorenrat als Vorgängerorganisation – über ein Budget von Fr. 50'000.– jährlich. Damit werden die Website www.luzern60plus.ch bewirtschaftet und unterhalten sowie Forumsveranstaltungen finanziert. Im Gesamtbetrag eingeschlossen sind zudem – analog zu anderen städtischen Kommissionen – die Sitzungsgelder des Ausschusses, dies als Entschädigung für das Präsidium und den maximal siebenköpfigen Ausschuss. Zudem werden die Arbeitsgruppe, die in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Altersfragen den Marktplatz 60plus und den Zwischenhalt organisiert, sowie die Redaktionsgruppe symbolisch für ihr freiwilliges Engagement entgolten.

Mit dem Forum Luzern60plus wurde über die ganze Zeit eine intensive Kooperation gepflegt. Dies führte zu hohen Synergien; sowohl die Website wie der Marktplatz sind wichtige Resultate dieser Kooperation. Der Leiter des Projekts „Altern in Luzern" wie auch die Leiterin der Fachstelle für Altersfragen waren ständige Mitglieder des Ausschusses des Forums Luzern60plus.

Veranstaltungen des Forums
Die erste Veranstaltung des Forums Luzern60plus fand im September 2012 zum Thema „Erwachsenenschutzrecht" statt und wurde von 120 Personen besucht. Im Frühjahr 2013 wurde ein Hearing mit der Stadträtin Manuela Jost und den beiden Stadträten Adrian Borgula und Martin Merki durchgeführt, im Dezember 2015 folgte im Hinblick auf die Wahlen von 2016 ein Hearing mit Delegierten der im Grossen Stadtrat vertretenen Parteien. Daneben fanden sogenannte „Werkstätten" mit den Verantwortlichen der Bereiche Verkehr, Polizei, Sicherheit, Sport und Kultur statt. Eine Arbeitsgruppe befasste sich mit dem Langsamverkehr (neu: Regionalgruppe Fussverkehr Luzern). Eine andere Arbeitsgruppe erarbeitete das Positionspapier „Selbständig Wohnen und Altern in Luzern" und initiierte das Netzwerk für Wohnfragen im Alter. Seit Mai 2015 wird auch die telefonische Beratungsstelle für Wohnfragen im Alter betrieben (vgl. Kapitel 2.2.3, Seite 17). Derzeit zählt das Forum Luzern60plus 75 Mitglieder und fünf Arbeitsgruppen: „Wohnen und Wohnformen", „Verselbständigung Viva Luzern AG", „Senioren in prekären Verhältnissen", „Marktplatz 60plus" sowie die Redaktion, welche die Website www.luzern60plus.ch und den Newsletter unterhält.

4.3 Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements

Das zivilgesellschaftliche Engagement fördert Gemeinsinn und Zusammenhalt, es ist der Kitt einer zunehmend individualisierten Gesellschaft. Allerdings stagniert die Beteiligung an der Freiwilligenarbeit unter der älteren Generation oder geht gemäss neuem Freiwilligen-Monitor der Schweiz sogar leicht zurück. Es ist deshalb notwendig, dass die Stadt Luzern signalisiert, dass das freiwillige Engagement der älteren Generation ausdrücklich erwünscht ist und wertgeschätzt wird. Mit den Veranstaltungen „Marktplatz 60plus" und „Zwischenhalt" (vgl. Kapitel 2.3.1 und 2.3.2, Seite 19 ff.) wird die ältere Generation dazu eingeladen, sich freiwillig zu engagieren. Deren Ressourcen sind für die Gesellschaft unverzichtbar. Schon heute leisten sie, etwa bei der Pflege der Angehörigen oder bei der Betreuung der Enkelkinder, einen wichtigen Beitrag zur Entlastung des Staates und der Familien. Es fällt auf, dass bei der **institutionalisierten** Freiwilligenarbeit, unter die etwa die Vereinstätigkeit fällt, die älteren Männer stärker engagiert sind als die Frauen. Allerdings geht nach der Erwerbstätigkeit das freiwillige Engagement zurück, insbesondere bei den über 75-Jährigen.

Tabelle 3: Beteiligung an *institutionalisierter Freiwilligenarbeit* nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung

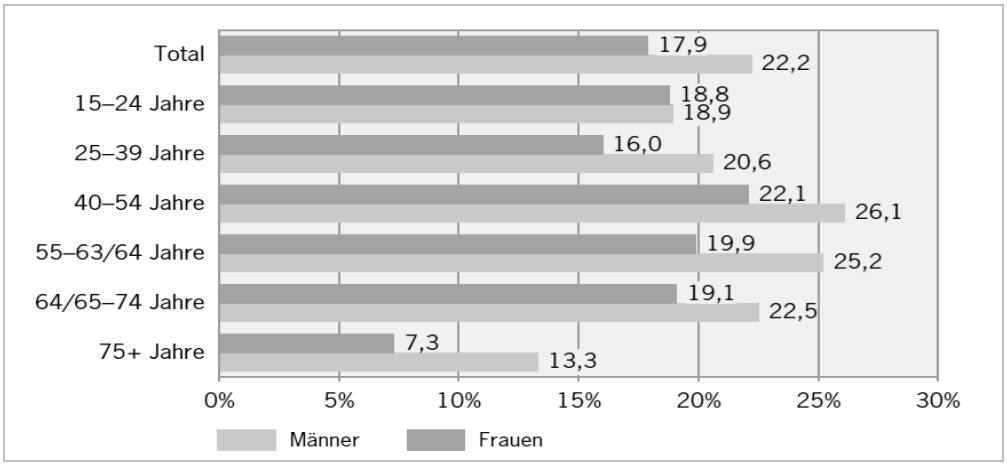
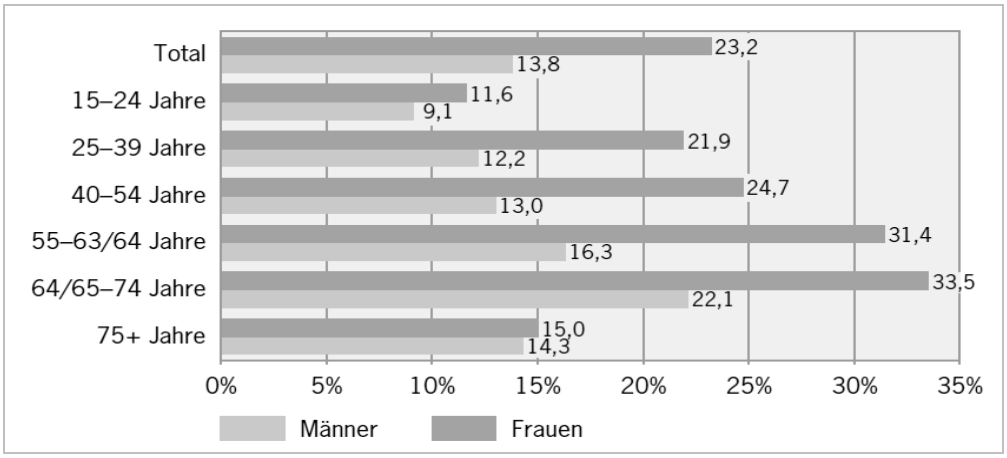


Tabelle 4: Beteiligung an *informeller Freiwilligenarbeit* nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung



Beide Tabellen: Bundesamt für Statistik: Freiwilliges Engagement in der Schweiz 2013/2014; Datenquelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Unbezahlte Arbeit 2013

Bei der **informellen** Freiwilligenarbeit, etwa der Nachbarschaftshilfe, sind die Frauen deutlich stärker engagiert als die Männer. Auch hier nimmt das Engagement der Frauen (und Männer) nach 75 Jahren aus verschiedenen Gründen ab.

Im Rahmen des Entwicklungskonzepts „Altern in Luzern" ist der Stundeneinsatz der Freiwilligen nicht systematisch erfasst worden. Doch das freiwillige Engagement ist beachtlich. In den Spur- und Projektgruppen waren rund 150 Frauen und Männer der Generation 60plus während Monaten im unentgeltlichen Einsatz. Allein mit den Sitzungen in den Spur- und Projektengruppen für das „altersgerechte Quartier" in Littau, Wesemlin und Tribschen-Langensand leisteten sie weit über 200 Stunden. Zusammen mit den nicht erfassten Zusammenkünften der verschiedenen Arbeitsgruppen dürften sie mindestens das Doppelte oder das Dreifache an Aufwand bei den konkreten Projekten wie Erzählcafé, Querbeet, Generationenpark oder Bücherschrank geleistet haben. Die Redaktionsgruppe für die Website Luzern60plus kam allein mit den monatlichen Redaktionssitzungen auf gegen 300 unbezahlte Arbeitsstunden, dabei ist der weit grössere Aufwand für das Schreiben der Artikel, Porträts oder Interviews noch gar nicht aufgerechnet.

Die Arbeitsgruppe Marktplatz 60plus traf sich zwischen Mitte 2012 bis Ende 2015 an über 40 zweistündigen Sitzungen, wobei ein Grossteil der Freiwilligenarbeiten zusätzlich zu Hause geleistet wurde. Besonders zu würdigen ist auch das Engagement der etwa 40 Lesementorinnen und Lesementoren, die sich während der Schulzeit jede Woche während etwa einer Stunde um die Primarschülerinnen und Primarschüler kümmern. Sie dürften in den ersten zwei Jahren des Projekts deutlich über 1'200 Freiwilligenstunden geleistet haben.

Fazit: Es ist mit dem Projekt „Altern in Luzern" gelungen, die Generation 60plus für das zivilgesellschaftliche Engagement zu gewinnen. Dies erfordert aber ein gewisses Mass an professioneller Begleitung, insbesondere in der Startphase von Projekten. Der Mehrwert des freiwilligen Engagements ist im Vergleich zu dieser „strukturellen Basis" immens. Das zivilgesellschaftliche Engagement ist zudem nicht nur ein Gewinn für die Nutzniessenden. Wie das Beispiel Lesementoren eindrücklich zeigt, stärkt die Freiwilligenarbeit auch die Freiwilligen selber. Sie tun etwas Sinnvolles, bleiben mit der jüngeren Generation in Kontakt, übernehmen Verantwortung und können im besten Sinne generationenverbindend tätig sein.

4.4 Zukünftige Entwicklung der Freiwilligenarbeit

Wie dargelegt, ist das freiwillige Engagement der älteren Bevölkerung von Luzern auf Dauer nicht umsonst zu haben. Eine gewisse Unterstützung durch die Stadt ist erforderlich und sichert die Tragfähigkeit und den Fortbestand des Engagements. Mit einer stetigen Koordinations- und Vernetzungstätigkeit durch die Fachstelle für Altersfragen können zudem die verschiedenen Angebote bekannt gemacht werden. Der Marktplatz 60plus ist ein erster Schritt dazu und soll beibehalten werden. Immer wieder nötig ist auch eine Form der Wertschätzung und Unterstützung, beispielsweise durch das Anbieten von Weiterbildung oder Begleitung durch die Stadtverwaltung. So wäre es bei einzelnen Projekten – etwa beim Wochenmarkt

Littau – hilfreich gewesen, wenn die Initiantinnen und Initianten mit mehr Ressourcen hätten begleitet werden können.

Der Staat kann die Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit durch günstige Rahmenbedingungen positiv beeinflussen – und so auch davon profitieren. Die Frage stellt sich zudem, inwieweit Fachleute der soziokulturellen Animation, bis jetzt vorwiegend ein Berufsfeld in der Kinder- und Jugendarbeit, stärker in der Generationen- und Alterspolitik aktiv werden. Aktuell überprüft denn auch die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit ihr Aus- und Weiterbildungsangebot im Bereich der soziokulturellen Animation bezüglich des Arbeitsfelds „Alter". Wie im Kapitel 2.1.4 „Quartierbüro plus" (Seite 13) bereits dargelegt, wird die Bedeutung der Quartierarbeit im Zuge der demografischen Veränderungen steigen. Immer mehr Quartierbewohner und -bewohnerinnen werden immer älter und sind auf gute Infrastruktur und soziale Vernetzung in ihrem unmittelbaren Umfeld angewiesen. Sie müssen ihr Alltagsleben in ihrem Quartier bewältigen können. Dieser Aspekt ist auch vor dem Hintergrund von sozialräumlich konzipierten Projekten der Nachbarschaftshilfe und -vernetzung zu betrachten. Unter dem Label „Vicino Luzern" befasst sich zurzeit ein Pilotprojekt mit dem Wohnen für Alt und Jung.[12] Dabei ist die Frage besonders herausfordernd, wie man ältere Frauen und Männer mit Migrationshintergrund oder mit eingeschränkten Ressourcen stärker in die Freiwilligentätigkeit einbinden kann.

5 Erkenntnisse für die Mitwirkung der Generation 60plus

Aus den Erfahrungen aus „Altern in Luzern" konnten viele Erkenntnisse für die weitere Entwicklung der Alterspolitik der Stadt gewonnen werden. Nachfolgend sind die wichtigsten Punkte zusammengefasst.

5.1 Mehrwert für alle

Nach dem Berufsleben fehlt oft die Tagesstruktur. Beziehungen zu Arbeitskolleginnen und -kollegen brechen ab, das soziale Umfeld wird kleiner. Die Berufsrolle fehlt, es muss eine neue Identität der Rentnerin oder des Rentners aufgebaut werden. Das zivilgesellschaftliche Engagement schafft soziale Kontakte, ermöglicht neue Begegnungen und setzt Akzente im Wochenverlauf. Dieser Austausch beugt möglichen Vereinsamungstendenzen vor. In erster Linie ist das ehrenamtliche Engagement aber eine sinnstiftende Tätigkeit, die befriedigend ist und das Selbstbewusstsein stärkt. Der Mehrwert entsteht also nicht nur für jene, die von der Freiwilligenarbeit profitieren, sondern insbesondere auch für die, die sie erbringen.

[12] Da diese Entwicklungen eng an das Thema „Wohnen im Alter" geknüpft sind, wird an dieser Stelle nicht näher darauf eingegangen, sondern im B+A 6/2016: „Selbstbestimmtes Wohnen im Alter" abgehandelt (vgl. Fussnote 13 auf Seite 32).

5.2 Sowohl Alterspolitik als auch Generationenpolitik

Alterspolitik ist kein Widerspruch und keine Konkurrenz zur Generationenpolitik, sie ist ein Teil von ihr. Vieles, was für ältere Menschen gut ist, ist auch für jüngere, insbesondere für Familien mit Kindern, gut. Dies trifft sowohl für bauliche Infrastrukturen zu (hindernisfrei, verkehrssicher, fussgängerfreundlich usw.) als auch für das gesellschaftliche Miteinander. Viele Projekte bei „Altern in Luzern" waren und sind generationenübergreifend angelegt (zum Beispiel Lesementoren, Querbeet, Generationenpark, Zäme erläbe). Altersgruppenspezifische Projekte müssen deswegen keinen Widerspruch zur Generationenoptik darstellen. Bei gewissen Themen ist die Zielgruppe gegeben, wie zum Beispiel bei Projekten und Aktivitäten für Demenzbetroffene und ihre Angehörigen. Es soll nicht ausschliesslich für eine in sich geschlossene Altersgruppe Politik betrieben werden.

5.3 Rolle des Staates im Bereich Mitwirkung und Freiwilligenarbeit

Der gesellschaftliche Mehrwert der Freiwilligenarbeit ist gross. Dies gilt für Sportvereine, Jugendorganisationen, Männerriegen, Frauenvereine – die Liste ist lang und so vielfältig wie die Gesellschaft selbst. Doch überall braucht es eine gewisse Unterstützung, damit dieser Mehrwert entstehen kann. Die Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass sich Freiwillige engagieren. Der Stadtrat unterstützt deshalb die Freiwilligenarbeit in verschiedensten Bereichen von Sport, Kultur und anderen Freizeitaktivitäten durch finanzielle Beiträge oder Zurverfügungstellung von fachspezifischen personellen Ressourcen.

Unterstützen
Aufgabe der Stadt ist es, durch gute Zusammenarbeit mit dem Forum Luzern60plus, durch gezielte Vernetzung, Beratung und Information und Zurverfügungstellen von fachlich-personellen und finanziellen Ressourcen das freiwillige Engagement der älteren Bevölkerung zu unterstützen. Mit vergleichsweise wenig Mitteln kann ein grosser Mehrwert geschaffen werden.

Wertschätzung zeigen
Frauen und Männer der Generation 60plus suchen nicht in erster Linie bezahlte Aufträge und Aufgaben, aber sie schätzen es, wenn ihr zivilgesellschaftliches Engagement gewürdigt wird. Dies kann durch Weiterbildungsangebote, gemeinsame Ausflüge oder Kulturbesuche erfolgen. Keinesfalls können Menschen der Generation 60plus durch ihr Engagement Aufgaben übernehmen, die von Expertinnen und Experten abgedeckt werden sollten. Freiwilliges Engagement der älteren Bevölkerung soll als wertvolle Ergänzung zur Erwerbs- und Familienarbeit der Jüngeren angesehen werden.

5.4 Zusammenarbeit mit Dritten

Während der Projektzeit von „Altern in Luzern" ist das Thema „Alter" auch in anderen Kantonen, Städten und Organisationen intensiv bearbeitet worden, und es ist eine breite Vernetzung mit anderen städtischen, regionalen und nationalen Akteuren entstanden. Eine enge

Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren war von Beginn an ein Anliegen des Projekts „Altern in Luzern". Es konnten Kontakte geknüpft und vertieft sowie neue Kooperationen entwickelt werden. Dies nicht nur im Bereich des Aktionsfelds „Kommunikation und Vernetzung", sondern über fast alle Projekte hinweg. „Altern in Luzern" hat insbesondere im Freiwilligenbereich eine wichtige Vernetzungsarbeit geleistet, welche sich beispielsweise im jährlich stattfindenden Marktplatz 60plus niederschlägt (vgl. Kapitel 2.3.1, Seite 19), an dem gegen 30 Organisationen aus dem Alters- und Freiwilligenbereich teilnehmen. Diese positive Entwicklung im Bereich Vernetzung und Zusammenarbeit soll fortgesetzt und intensiviert werden (vgl. Kapitel 6.4.6, Seite 40).

5.5 Weitere Erkenntnisse

Die Generation 60plus will aktiv sein und mitmachen und mittragen. Sie will sinnvolle, konkrete Projekte an die Hand nehmen, die ihren gesellschaftspolitischen Nutzen haben, auch – oder vor allem – für die nachfolgenden Generationen. Ältere Menschen wollen Neues ausprobieren, das ihnen Spass macht. Das freiwillige Engagement der älteren Menschen soll kreativen Freiraum ermöglichen und Projekte und Aufgabenfelder beinhalten, die zeitlich begrenzt sind. Schwerfällige Strukturen mit vielen Sitzungen führen schnell zu Frustrationen. Zudem engagieren sich viele Freiwillige lieber für einen begrenzten Zeitraum und projektbezogen, was wiederum bedingt, dass die Kontinuität durch professionelle Strukturen gewährleistet werden muss. Wichtig ist im Bezug auf städtische Projekte zudem eine Ansprechperson aus der Stadtverwaltung, die informiert, koordiniert und begleitet. Dies wird auch künftig eine wichtige Aufgabe der Fachstelle für Altersfragen sein.

5.6 Offene Fragen

Auch nach vier Jahren Projektdauer konnten nicht alle Fragestellungen und Herausforderungen befriedigend beantwortet werden. So sind nicht alle Frauen und Männer der älteren Generation daran interessiert oder in der Lage, am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben der Stadt Luzern teilzunehmen. Ansprechbar für partizipative Projekte von „Altern in Luzern" waren vor allem gut gebildete Frauen und Männer der Mittelschicht, die aus der Zeit ihrer Familien- und Berufsarbeit gewohnt sind, Verantwortung zu übernehmen, Projekte zu leiten, konzeptionell und strukturiert zu denken und zu kommunizieren.

Soziale Teilhabe im Alter muss jedoch für die ganze Bevölkerungsgruppe der alten Menschen in Luzern zugänglich sein, beispielweise auch für hochaltrige Menschen oder Menschen mit Migrationshintergrund. Diese Themen werden in den nächsten Jahren stärker in den Fokus der Alterspolitik der Stadt Luzern gestellt werden.

6 Weiterentwicklung der Alterspolitik in der Stadt Luzern

Im folgenden Abschnitt wird aufgrund der Erfahrungen des Entwicklungskonzepts „Altern in Luzern" die zukünftige Ausrichtung der Alterspolitik der Stadt Luzern skizziert. Diese Erfahrungen und die aufgezeigten Fragestellungen werden mit gerontologischen Erkenntnissen der letzten Jahre verknüpft. Es wird aufgezeigt, mit welchen Strukturen, Ressourcen und Instrumenten der Stadtrat die Hauptstossrichtungen einer zukunftsfähigen kommunalen Alters- und Generationenpolitik gestalten möchte. Die Schwerpunktbildung orientiert sich an den zu erwartenden Herausforderungen und Trends. Parallel zum Projekt „Altern in Luzern" wurde innerhalb der Sozialdirektion die zukünftige Alterspolitik der Stadt Luzern weiterentwickelt, und die Strukturen wurden den Herausforderungen angepasst. Dieser Prozess ist noch im Gange, und die nachfolgenden Ausführungen stellen eine Momentaufnahme dar.

6.1 Drei Säulen der Alterspolitik

Die Alterspolitik der Stadt Luzern orientiert sich an einem Drei-Säulen-Modell:

1. Zusammenleben und Mitwirkung
2. Selbstbestimmtes Wohnen im Quartier
3. Pflege und Betreuung

Dieses Drei-Säulen-Modell bildet die drei zentralen Stossrichtungen städtischer Alterspolitik ab und nimmt damit die demografisch-gesellschaftlichen Veränderungen auf. Es dient als Orientierungsrahmen im komplexen und vielfältigen Feld der Alterspolitik. Zudem sollen mit dem Modell Impulse für die politische Diskussion gegeben werden.

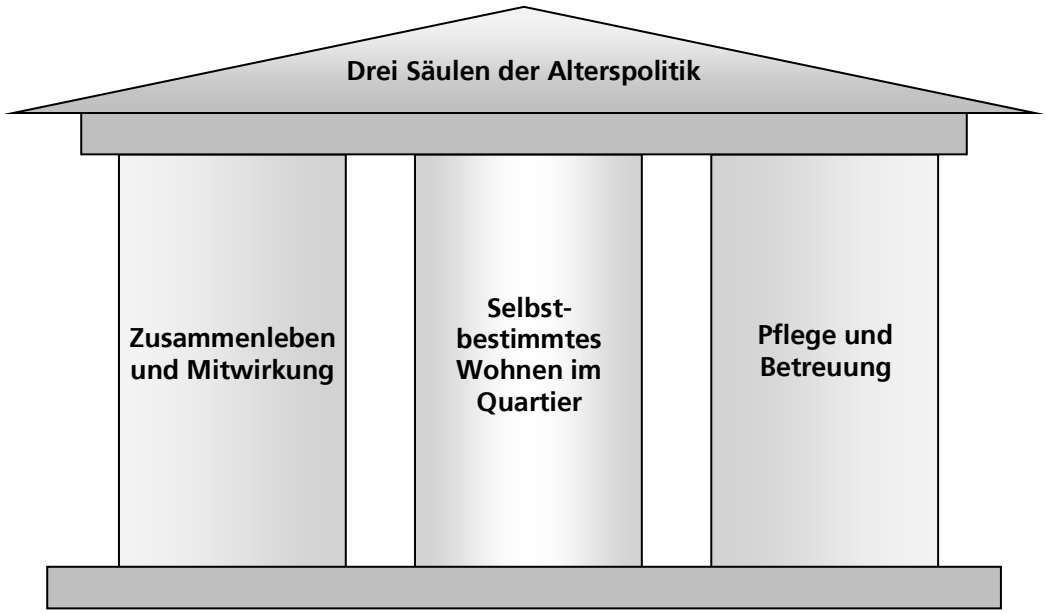


Abbildung 1: Drei-Säulen-Modell der neuen Alterspolitik der Stadt Luzern

Lange Zeit konzentrierte sich die Alterspolitik der Stadt Luzern vor allem auf das Bereitstellen von stationären Einrichtungen für Menschen in der letzten Lebensphase mit hoher Pflegebedürftigkeit. Die gestiegene und weiter steigende Lebenserwartung hat eine neue Lebensphase geschaffen – ein Lebensalter mit jüngeren Rentnerinnen und Rentnern. Die „jungen Alten" haben Aussicht auf einen ausgedehnten dritten Lebensabschnitt, sind selbstbestimmter als frühere Generationen und haben höhere Ansprüche an Wohnen und Betreuung. Die Dynamik des Alterns verändert auch unsere Alterspolitik. Die Stadt Luzern will den demografischen Wandel bewusst als Chance begreifen. Zusätzlich zu den bisherigen Massnahmen in der Alterspolitik kamen deshalb in den letzten vier Jahren verstärkt zwei neue Bereiche in den Fokus. Es ist dies einerseits der Bereich Zusammenleben und Mitwirkung, der im vorliegenden Bericht und Antrag dargelegt wird.

Wichtiger ist zudem der Bereich des selbstständigen und selbstbestimmten Wohnens im vertrauten Umfeld, im Quartier, geworden. Daher engagiert sich die Abteilung „Alter und Gesundheit" (AGES) besonders im Bereich des selbstbestimmten Wohnens im Alter. Auch zu diesem Thema wird zurzeit ein Bericht und Antrag ausgearbeitet.[13]

Weiterhin wichtig bleiben Langzeitpflege und -betreuung. In diesem Bereich hat die Abteilung AGES den Auftrag, die nötigen Planungsgrundlagen für eine angemessene Versorgung zu erarbeiten und gemeinsam mit anderen Gemeinden, Fachinstitutionen und Leistungsanbietern Innovation zu ermöglichen. Die Stadt Luzern vergütet jährlich rund 35 Millionen Franken an Pflegerestkostenbeiträgen. Zum einen gilt es, die Auszahlung dieser Beiträge mit den nötigen Kontrollen vorzunehmen. Zum anderen unterhält die Stadt Luzern mit zahlreichen privaten Betagtenzentren, Spitexorganisationen und freischaffenden Pflegefachleuten Leistungsvereinbarungen, welche jeweils ausgehandelt und kontrolliert werden müssen. Ein Bericht und Antrag zum Thema Pflegeversorgung ist aktuell in Ausarbeitung und wird dem Parlament im Herbst 2016 vorgelegt.[14]

6.2 Organisation

Die Alterspolitik der Stadt Luzern ist organisatorisch in erster Linie bei der Abteilung „Alter und Gesundheit" (AGES) innerhalb der Sozialdirektion angesiedelt (vgl. Organigramm unten).[15] Die AGES ist per 1. Januar 2014 aufgrund von neuen Aufgaben (Pflegefinanzierung seit 2011, zunächst im Stab der Sozialdirektion angesiedelt) und im Hinblick auf sich verän-

[13] Der B+A 6/2016: „Selbstbestimmtes Wohnen im Alter" wird in Erfüllung der überwiesenen Motion 112, Markus Mächler namens der CVP-Fraktion, Theres Vinatzer namens der SP/JUSO-Fraktion, Korintha Bärtsch und Ali R. Celik namens der G/JG-Fraktion, vom 26. August 2013: „Will und kann die Stadt Quartierentwicklungen für Bedürfnisse älterer Menschen lenken?" in der ersten Jahreshälfte 2016 dem Parlament vorgelegt.

[14] Der B+A „Planungsbericht Pflegeversorgung" (Arbeitstitel) geht zurück auf die überwiesene Motion 148, Theres Vinatzer, Melanie Setz Isenegger und Max Bühler namens der SP/JUSO-Fraktion, vom 8. Januar 2014: „Planungsbericht ambulante, teilstationäre und stationäre Pflegeversorgung".

[15] Als weitere Akteure sind zu nennen: Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB), Erwachsenenschutz (EWS), Soziale Dienste (SD), welche im Altersbereich ebenfalls wichtige Aufgaben übernehmen (finanzielle Sicherheit, Schutz vor Gefährdung usw.).

dernde Zuständigkeiten (Gründung der gemeinnützigen Aktiengesellschaft Viva Luzern AG als Nachfolgeorganisation der Abteilung „Heime und Alterssiedlungen“) geschaffen worden.

Sie umfasst den Bereich Pflegefinanzierung, die Fachstelle für Altersfragen und die AHV-Zweigstelle (vgl. Organigramm unten).

Aufgabe der Abteilung AGES ist es, Bindeglied zwischen der alternden Gesellschaft und der Politik zu sein, die Teilhabe der älteren Menschen zu ermöglichen und deren Lebensqualität zu erhalten. Dies beinhaltet die Steuerung, Gestaltung und Mitfinanzierung von bedarfsgerechten Unterstützungs- und Pflegeleistungen und die Sorge um gute Wohn- und Lebensqualität der Luzerner und Luzernerinnen der Generation 60plus.

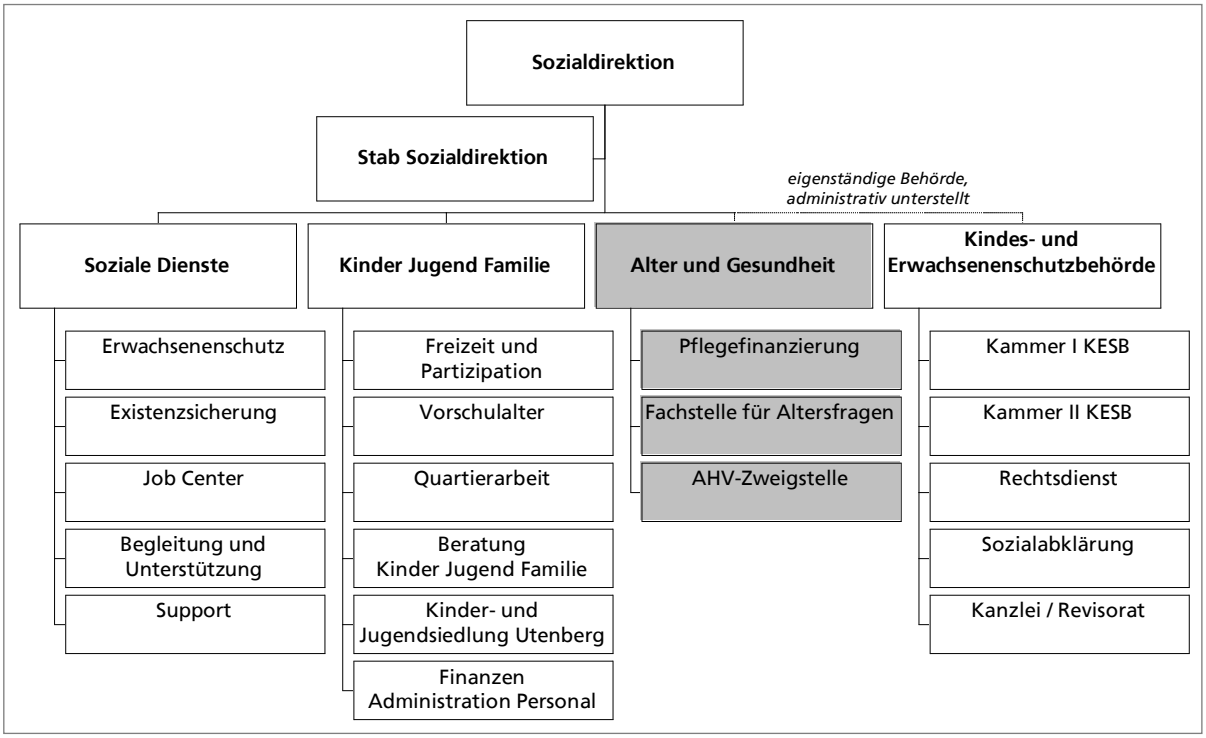


Abbildung 2: Organigramm der Sozialdirektion (Stand 1.1.2016)

6.3 Fachstelle für Altersfragen

Die Fachstelle für Altersfragen wurde bereits vor dem Entwicklungsprojekt „Altern in Luzern“ aus dem Stab der Sozialdirektion heraus entwickelt und 2014 in die neu geschaffene Abteilung AGES integriert. Die Fachstelle hat mit dem Projektleiter von „Altern in Luzern“ eng zusammengearbeitet und stellt ab März 2016 die Weiterführung und -entwicklung eines Teils der Projekte und Aktivitäten sicher, die in den vier Jahren „Altern in Luzern“ erarbeitet und umgesetzt wurden.

Die Stelle ist Ansprechpartnerin für den Stadtrat, die städtische Verwaltung und das Forum Luzern60plus. Zudem gewährleistet sie die Vernetzung zwischen dem Ausschuss des Forums

Luzern60plus, Organisationen, Verbänden und der Stadtverwaltung. Sie vernetzt und informiert sich national und kantonal zu politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der Thematik, leitet Projekte im Altersbereich und arbeitet mit anderen Akteuren der Alterspolitik und -versorgung zusammen. Zudem berät und unterstützt sie bei der Initiierung und Umsetzung von Angeboten und Projekten im Altersbereich. In Bezug auf die Drei-Säulen-Strategie ist die Fachstelle in den ersten zwei Säulen tätig (Zusammenleben und Mitwirkung sowie Selbstbestimmtes Wohnen im Alter).

Auch künftig wird die Fachstelle Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Alter(n) in der Stadt Luzern sein, sich an politischen Prozessen im Alterskontext beteiligen, Berichte zuhanden des Stadtrates erstellen und Bindeglied zwischen dem Forum Luzern60plus und der Stadtverwaltung und Politik sein.

Nachfolgende Projekte und Aktivitäten aus „Altern in Luzern“ werden durch die Fachstelle weitergeführt:

- Zusammenarbeit mit der städtischen Kommission Forum Luzern60plus
- Mitorganisation Marktplatz 60plus und Zwischenhalt in Zusammenarbeit mit dem Forum Luzern60plus
- Bewirtschaftung der Bereiche „sich engagieren“ und „wichtige Adressen“ auf www.luzern60plus.ch
- Kontaktperson für Projektleitende aus den Quartieren, Organisation von regelmässigem Austausch. Begleitung und Betreuung der bestehenden quartierbezogenen Projekte:
  - Lesementoren
  - Querbeet
  - Generationenpark
  - Erzählcafé
  - Spielplatzcafé
  - Bücherschrank
- Kontaktperson für Seniorenpost und Aktives Alter Littau und Aktives Alter Reussbühl
- Vernetzung verwaltungsintern und mit Akteuren der Alterspolitik Stadt Luzern
- Weiterführung und Neukonzeption des Vortragszyklus „Lebensreise“ mit Fokus auf Themen des vierten Lebensalters und Sozialraum
- Pflegen der Thematik Integration, Diversity und Migration als Querschnittsthema in allen Projekten

6.4 Künftige Ausrichtung der Fachstelle für Altersfragen

Nach Beendigung des Projekts „Altern in Luzern" werden sich die Aktivitäten der Fachstelle auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

- Fünf thematische Schwerpunkte, beruhend auf der Weiterführung und Konsolidierung der erarbeiteten Projekte und Aktivitäten aus „Altern in Luzern". Nachfolgend in der Reihenfolge ihrer Priorisierung aufgezählt.
- Als weiterer Schwerpunkt – im Sinne einer Querschnittsaufgabe – der Ausbau und die Intensivierung der Vernetzung und Mitwirkung:

Themen Aktivitäten	**Querschnittsaufgabe**
Fördern der Mitwirkung älterer Menschen Forum Luzern60plus, Marktplatz 60plus, Zwischenhalt, www.luzern60plus.ch → Kapitel 6.4.1	**Ausbau und Intensivierung der Vernetzung und Mitwirkung** → Kapitel 6.4.6
Fördern des Miteinanders der Generationen Lesementoren, Querbeet, Generationenpark, Erzählcafé, Spielplatzcafé, Bücherschrank, Trotzdem – Menschen mit Demenz erzählen Geschichten, Zäme erläbe → Kapitel 6.4.2	
Ermöglichen des Zugangs zu Bildung und sozialer Teilhabe Integration und Migration als Querschnittsthema in allen Projekten, Unitre → Kapitel 6.4.3	
Schaffen eines neuen, aktiven Bildes des Alters und des Alterns www.luzern60plus.ch, Mediale Auftritte (Plakatkampagnen, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen) → Kapitel 6.4.4	
Bewältigen der Herausforderungen des vierten Lebensalters und der letzten Lebensphase bis zum Tod Weiterführung Vortragszyklus Lebensreise, Neues Angebot in Zusammenarbeit mit Pro Senectute Kanton Luzern, Vortragszyklus „Aktives Altern" → Kapitel 6.4.5	

Abbildung 3: Schwerpunkte der Fachstelle für Altersfragen ab 2016

6.4.1 Fördern der Mitwirkung älterer Menschen

„Mit dem zunehmenden Anteil älterer Menschen gewinnt auch deren soziales und politisches Engagement an Bedeutung für die Erhaltung von gesellschaftlicher Produktivität und Innovationsfähigkeit. Angesichts der im Vergleich zu früheren Geburtsjahrgängen besseren Ausstattung mit den Potenzialen Gesundheit, Bildung, finanzielle Ressourcen und Zeit sollen die heute älteren Menschen im Vergleich zu früheren Generationen besser in der Lage sein, verantwortliche Aufgaben innerhalb der Gesellschaft zu übernehmen."

Kruse, Andreas; Wahl, Hans-Werner: Zukunft Altern. Individuelle und gesellschaftliche Weichenstellungen. Heidelberg 2010, Spektrum Akademischer Verlag, Seite 376

Tausende Stunden Freiwilligenarbeit – in der Betreuung von nächsten Angehörigen, aber nicht nur – werden von Menschen der Generation 60plus geleistet. Ihr Erfahrungsschatz und ihr Fachwissen, das sie aus jahrzehntelanger Tätigkeit im Beruf und in der Familie gesammelt haben, sind unschätzbare Ressourcen für eine Stadt. Diese zu erhalten ist eine wichtige Aufgabe.

Angesichts der Tatsache, dass in der Stadt Luzern bald über 20 % der Bevölkerung über 65 Jahre alt sein und die Gruppe der Hochbetagten in den nächsten zwanzig Jahren massiv zunehmen wird (vgl. Tabelle 1, Seite 7), ist es Chance und Pflicht, sich um die Belange der älteren Bevölkerungsgruppen zu kümmern und deren Expertenwissen und Engagement abzuholen. Angesichts der zunehmend knapper wer-

denden Ressourcen in der Versorgung von hochaltrigen Menschen und deren Zunahme sind die Menschen der Generation 60plus eine wertvolle Ressource.

Die vier Jahre „Altern in Luzern" boten die Möglichkeit, die in der gerontologischen Fachwelt seit Jahren geforderte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der älteren Bevölkerung zu fördern. Dies erfolgte in einem interessanten basisdemokratischen Prozess. Zahlreiche Projekte wurden erprobt, einige verworfen oder weiterentwickelt. Rund 150 ältere Menschen waren daran beteiligt und sorgten mit ihrem Engagement, ihrer Kreativität und ihrem Interesse für die Durchführung von vielen erfolgreichen, gut besuchten Veranstaltungen und Projekten. Wichtiges Bindeglied zwischen Stadt und älterer Bevölkerung ist das Forum Luzern60plus. Auch künftig soll durch die Fachstelle für Altersfragen eine enge Zusammenarbeit mit dem Forum Luzern60plus gepflegt werden. Drei wichtige Angebote, die weiter geführt werden sollen, sind die jeweils im Frühling stattfindenden Veranstaltungen **Marktplatz 60plus** und der **Zwischenhalt** sowie die Website **www.luzern60plus.**

Beim **Marktplatz 60plus** handelt es sich, wie in Kapitel 2.3.1 (Seite 19) beschrieben, um eine traditionellerweise in der Kornschütte durchgeführte Ausstellung von Anbietern im Altersbereich. Diese Veranstaltung soll auch weiterhin durchgeführt werden. Organisiert wird sie durch eine Arbeitsgruppe des Forums Luzern60plus, das sich auch in Zusammenarbeit mit der Leiterin der Fachstelle für Altersfragen um das Gelingen des „Zwischenhalts" kümmert. Diese Veranstaltung wurde im Rahmen des Konzepts „Altern in Luzern" entwickelt und soll Neupensionierte einen Abend lang auf die nächste Etappe ihres Lebens nach der Erwerbsphase einstimmen. Der Marktplatz 60plus ist wichtig für die gegenseitige Vernetzung und Information und dient als beliebter Treffpunkt von Jung und Alt. Da das Zusammenleben der Generationen in Luzern gefördert werden soll, wird die Veranstaltung weitergeführt.

Der **Zwischenhalt** findet seit drei Jahren im Südpol statt und wird von der Leiterin der Fachstelle für Altersfragen in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe des Forums Luzern60plus vorbereitet und durchgeführt. Sie wird jeweils von etwa 100 bis 200 Neupensionierten[16] besucht. Bei beiden Veranstaltungen im Jahr 2016, sowohl Marktplatz 60plus wie Zwischenhalt, wird darauf geachtet, dass möglichst breite Kreise der älteren Bevölkerung angesprochen werden.

Das Internet ist ein wichtiger Kanal für Vernetzung und Information. Dank des Aufbaus der Website **www.luzern60plus.ch** im Rahmen von „Altern in Luzern" wird es künftig möglich sein, diese Seite mit kleinem finanziellem und personellem Aufwand weiterzubetreiben. Informationen zum finanziellen Rahmen der Projekte finden sich im Kapitel 7, Finanzen.

6.4.2 Fördern des Miteinanders der Generationen

Ein Miteinander der Generationen bildet einen zentralen Wert, der gepflegt werden muss. Der gemeinsame Besuch von kulturellen Veranstaltungen und die Auseinandersetzung mit politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Fragen sind wichtig für den Erhalt der körperlichen und geistigen Gesundheit, gerade auch im hohen Alter. Bildung und Kultur sind wertvolle Kanäle, um das Miteinander von Jung und Alt zu fördern.

[16] Eingeladen werden alle Personen, welche im jeweiligen Kalenderjahr das AHV-Alter erreichen.

Die im Rahmen von „Altern in Luzern“ entwickelten Projekte

- Lesementoren,
- Querbeet,
- Generationenpark,
- Erzählcafé,
- Spielplatzcafé und
- Bücherschrank

„Schon heute tragen ältere Menschen durch ihr soziales und politisches Engagement in erheblichem Masse zum Gelingen eines durch Generationensolidarität geprägten gesellschaftlichen Zusammenlebens bei.“

Kruse, Andreas; Wahl, Hans-Werner: Zukunft Altern. Individuelle und gesellschaftliche Weichenstellungen. Heidelberg 2010, Spektrum Akademischer Verlag, Seite 381

sind erfolgreich angelaufen und funktionieren alle weitgehend selbstständig. Sie werden nach Beendigung des Projekts „Altern in Luzern“ weitergeführt.
Das Projekt „Lesementoren“ wird in Zusammenarbeit mit der Projektleiterin weitergeführt, ebenso werden das Querbeet, das Erzählcafé, das Spielplatzcafé und der Generationenpark durch Freiwillige der Generation 60plus weitergeführt. Die Fachstelle für Altersfragen dient lediglich als Anlauf- und Koordinationsstelle. Die Angebote Querbeet und Generationenpark werden zudem von der Stadtgärtnerei unterstützt.

Das im Dezember 2015 entwickelte Projekt „Zäme erläbe – Alt mit Jung auf Entdeckungsreise in Luzern“ soll einerseits die Leistungen der älteren Bevölkerung dokumentieren, andererseits die Generationen durch gemeinsame Erlebnisse zusammenbringen. Dieses Projekt wird von Dezember 2015 bis Juni 2016 pilotiert und danach ausgewertet. Bei erhoffter Resonanz wird es von der Fachstelle für Altersfragen weitergeführt.

Das Projekt „Trotzdem – Menschen mit Demenz erzählen Geschichten“ wurde in Zusammenarbeit mit der Alzheimervereinigung Luzern und dem Kunstmuseum Luzern 2015 entwickelt und wird 2016 pilotiert. Ziel ist, Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen gemeinsame Erfahrungen und Zugang zu Kunst zu ermöglichen. Projekte mit dem selben Konzept wurden in Deutschland und in verschiedenen Schweizer Städten schon erfolgreich durchgeführt und von der Universität Zürich begleitet und evaluiert.

6.4.3 Ermöglichen des Zugangs zu Bildung und sozialer Teilhabe

Die wichtigen gesellschaftlichen Themen der gelungenen Partizipation der älteren Bevölkerung aus anderen Herkunftsländern und der Gleichberechtigung von Frau und Mann sollen künftig als Querschnittsthemen immer mitgedacht werden. Diese Behandlung der Diversity als Querschnittsthema entspricht seit längerer Zeit der nationalen Migrations- und Gleichstellungspolitik. Auch aus der Erfahrung aus „Altern in Luzern“ heraus, dass es manchmal nicht sinnvoll und effizient ist, für spezifische nationale und kulturelle Gruppierungen aufwendige separate Angebote zu machen, sondern dass der Palette an nationalen und kulturellen Hintergründen der Bevölkerung durch das immer wieder Aufgreifen des Aspekts der Kulturalität in verschiedenen Projekten und Aktivitäten mehr entsprochen werden kann.

„Ältere Migrantinnen und Migranten verfügen in der Schweiz jedoch nicht über ein unbelastetes Verhältnis zum Thema Partizipation, erleben sie doch seit Jahrzehnten einen demokratischen Ausschluss, es sei denn, sie haben sich einbürgern lassen. (...) Diesem Umstand ist mit gezielten politischen Bemühungen um die Zielgruppe und deren Bedürfnisse, und im Sinne einer Kompensationsleistung für die bei dieser Generation unterlassenen Integrationspolitik Rechnung zu tragen.“

Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM (Hrsg.): „Und so sind wir geblieben…“. Ältere Migrantinnen und Migranten in der Schweiz, Seite 80

Das Bemühen, die ausländische ältere Bevölkerung mitwirken und teilhaben zu lassen, erfordert eine Palette an kleineren Massnahmen innerhalb der bestehenden Projekte.[17] So werden sowohl am Zwischenhalt vom April 2016 wie auch am Marktplatz 2016 interkulturelle Übersetzerinnen vor Ort sein und die Zusammenarbeit mit der Fachstelle Integration der Stadt Luzern und der Fachstelle für Ausländerfragen FABIA intensiv gepflegt. Beim Zwischenhalt wurde eine Analyse der Neupensionierten nach Nationalität vorgenommen und entsprechend die Einladungen in verschiedenen Sprachen versandt. Weitere, kleinere Massnahmen sind angedacht und werden umgesetzt.

6.4.4 Schaffen eines neuen, aktiven Bildes des Alters und des Alterns

Das gesellschaftliche Bild von älteren Menschen entspricht oftmals in keiner Art und Weise der Realität. Gerade bei jüngeren Menschen ist die Vorstellung, dass Altern mit Gebrechlichkeit und Bedürftigkeit verbunden ist, hartnäckig verbreitet. Ältere Menschen wollen jedoch bis ins hohe Alter Teil der Gesellschaft sein und gebraucht werden. Dem defizitären Bild des alternden Menschen entgegenzuwirken, war Ziel des Projekts „Altern in Luzern" und soll auch weiterhin wichtiger Aspekt der Luzerner Altersspolitik bleiben. Dies erfolgt im Moment primär durch Visualisierung und mediale Formen von aktivem Altern.

„Die Überzeugung, aktiver Teil der Gesellschaft zu sein, das eigene Wissen weitergeben und somit in nachfolgenden Generationen fortleben zu können, ist für Hochaltrige existenziell."

Kruse, Andreas: Generali Zukunftsfonds (Hrsg.): „Der Ältesten Rat. Generali Hochaltrigenstudie: Teilhabe im hohen Alter." Eine Erhebung des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg mit Unterstützung des Generali Zukunftsfonds, Köln 2014

Mit verschiedenen medialen Möglichkeiten und Methoden soll die im Rahmen des Projekts „Altern in Luzern" entwickelte Kultur der Visualisierung eines positiven, lebensbejahenden Altersbildes weitergeführt werden. Dies ist möglich durch die gute Zusammenarbeit mit dem Forum Luzern60plus. Ziel der Ausstellung von Bildern des im Jahr 2015 verstorbenen Fotografen Georg Anderhub ist, sich gemeinsam zu erinnern und die Arbeit von Georg Anderhub zu ehren. Er hat mit seiner Arbeit das Projekt „Altern in Luzern" und die Website www.luzern60plus.ch massgeblich geprägt und gestaltet.

6.4.5 Bewältigen der Herausforderungen des vierten Lebensalters und der letzten Lebensphase bis zum Tod

Der Fokus des Projekts „Altern in Luzern" lag bei der dritten Lebensphase (60–85 Jahre)[18] und dem aktiven Alter(n). Vermehrt will man sich um Fragen der Hochaltrigkeit (85 Jahre bis Tod)[19] und der letzten Lebensphase kümmern. Dies beinhaltet auch das Thematisieren von Fragen rund um Einsamkeit, Sterben und Tod. Auch will man sich künftig mit Aspekten der Vulnerabilität beschäftigen. Themen wie Umgang mit Demenzerkrankten im Alltag, Pflege und Betreuung von alten Eltern und Ehepartnerinnen und -partnern und das Zusammenleben von älteren Menschen des dritten und vierten Lebensalters sollen Raum finden.

[17] Siehe https://www.ekm.admin.ch/content/dam/data/ekm/dokumentation/materialien/mat_alter_d.pdf

[18] Gemäss neuerer gerontologischer Definition umfasst die dritte Lebensphase das Alter von 65 bis 85 Jahren. Da sich das Projekt „Altern in Luzern" um die Belange der Generation 60plus kümmert, wird hier diese Altersspanne gewählt.

[19] Die vierte Lebensphase, die „Hochaltrigkeit", schliesst an die dritte an (siehe auch „Generali Hochaltrigkeitsstudie: Teilhabe im Alter", www.generali-zukunftsfonds.de).

Schon 2015 waren, wie im ersten Kapitel dieses Berichtes und Antrages dargestellt, bereits 7,5 % der Luzerner Bevölkerung über 80-jährig, Tendenz steigend. Für diese wachsende Bevölkerungsgruppe müssen neben einer breiten Palette an verschiedenen möglichen Wohnformen auch Überlegungen zu städtischen Infrastrukturen und politischen Einfluss- und Regulationsmöglichkeiten für ein selbstbestimmtes Alltagsleben in altersgerechten Quartieren vorgenommen werden.[20] Im Rahmen der Aktivitäten der Fachstelle für Altersfragen wird für diese Gruppe vor allem der Bereich Bildung, Partizipation und Teilhabe bewirtschaftet. Dies erfolgt zurzeit über die schon beschriebenen Aktivitäten und Projekte „Trotzdem – Menschen mit Demenz erzählen Geschichten" und „Lebensreise" (Ende meiner Lebensreise).

Die soziale und politische Partizipation der älteren Bevölkerung ist aus verschiedenen Gründen wichtig. Ein aktiver Lebensstil, soziale Vernetzung, das Gefühl, gebraucht zu werden und wertvoller Teil der Gesellschaft zu sein, sind wertvoll. Soziale Teilhabe hilft gegen Vereinsamung. Dies ist eine Gefährdung, von der vor allem hochaltrige, alleinstehende Menschen betroffen sein können. Vereinsamung kann zahlreiche negative finanzielle und gesundheitliche Folgen für das Individuum und die Gesellschaft nach sich ziehen. Besonders davon betroffen sind hochbetagte, verwitwete oder alleinstehende Menschen.

Tabelle 5: Ständige Wohnbevölkerung nach Zivilstand, Geschlecht und Alter 2014, Stadt Luzern

Alter	Total	Ledige		Verheiratete		Verwitwete		Geschiedene		Eingetragene Partnerschaften		Aufgelöste Partnerschaften	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Alle	**81'057**	**19'906**	**20'373**	**14'576**	**14'795**	**3'544**	**822**	**4'167**	**2'709**	**50**	**103**	**1**	**11**
0-19	12'733	6'332	6'393	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-
20-29	12'700	5'616	5'571	917	503	4	2	56	16	3	12	-	-
30-39	13'964	3'529	4'354	2'977	2'492	14	5	345	204	16	26	-	2
40-49	11'066	1'621	2'039	3'025	2'959	66	18	751	534	15	30	1	7
50-59	10'533	1'121	1'173	2'787	3'136	171	38	1'192	879	14	21	-	1
60-69	8'312	686	514	2'384	2'596	387	106	967	660	2	10	-	-
70-79	6'571	523	241	1'714	1'972	964	240	588	325	-	3	-	1
80-89	4'244	383	75	710	1'015	*1'432*	*308*	236	84	-	1	-	-
90+	934	95	13	54	122	*506*	*105*	32	7	-	-	-	-

LUSTAT Statistik Luzern; Datenquelle: Bundesamt für Statistik – STATPOP

Von den 4'366 verwitweten Luzernerinnen und Luzernern sind 318 Personen unter 60 Jahre, was lediglich 7 % aller Verwitweten entspricht. Das heisst, dass 93 % aller Witwen und Witwer in Luzern über 60 Jahre alt sind. 54 % aller Verwitweten sind über 80-jährig, fast 80 % davon sind Frauen (vgl. Tabelle 5 oben). Problematiken der Depressivität, der Immobilität, verschiedener Suchtgefährdungen und dementieller Erkrankungen, die durch Isolation und Vereinsamung begünstigt werden können, müssen angegangen werden. Künftige Alterspolitik sollte sich auch um die Belange der hochaltrigen Bevölkerung kümmern.

Der im Jahr 2015 pilotierte Vortragszyklus „Lebensreise" soll mit Fokus auf Themen des vierten Lebensalters und von Kultur und Bildung weitergeführt werden. Geplant sind im Jahr 2016 drei oder vier Veranstaltungen, die möglichst breite Kreise der älteren Bevölkerung ansprechen. So sind ein Vortrag zu Alter und Kultur, Stadt- und Quartierbegehungen, eine Talkrunde mit verschiedenen Persönlichkeiten aus Kultur und Politik aus Luzern und die Wieder-

[20] Mehr dazu im B+A 6/2016: „Selbstbestimmtes Wohnen im Alter" (vgl. Fussnote 13 auf Seite 32).

holung der Veranstaltung „Ende meiner Lebensreise" zu Abschiedsritualen und Bestattungsformen auf dem Friedhof Friedental geplant. Im Rahmen von drei bis vier jährlichen Veranstaltungen sollen zudem Expertinnen und Experten aus Gerontologie und Alterspolitik zu Aspekten der Kreativität, Intelligenz und sozialen Teilhabe der älteren Bevölkerung referieren.

6.4.6 Aktivitäten im Bereich Vernetzung und Mitwirkung

Alterspolitik wird auch künftig eine Querschnittsthematik sein, die verschiedene Bereiche aus Politik und Verwaltung fordert. Die Schwerpunkte im Bereich Vernetzung liegen bei der Fachstelle für Altersfragen in folgenden Bereichen:

Weiterführen der Zusammenarbeit mit dem Forum Luzern60plus

Das Präsidium des Ausschusses des Forums wird gemäss stadträtlicher Verordnung[21] jeweils für vier Jahre gewählt. Die nächsten Wahlen für dieses Amt erfolgen Anfang 2017. Die seit 2011 bestehende, ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen dem Ausschuss und der Fachstelle für Altersfragen muss weiterhin in enger Absprache weitergeführt werden, um vonseiten der Stadt für Konstanz und Stabilität zu sorgen.

Querschnittsfunktion in der Verwaltung

Bei Vorhaben mit Bezug zur städtischen Alterspolitik nehmen die Abteilung AGES und insbesondere die Fachstelle für Altersfragen verwaltungsintern eine Vernetzungsaufgabe wahr. Alterspolitik ist und muss vermehrt eine Querschnittsaufgabe werden, daher wird künftig der Kontakt mit allen anderen Direktionen von zentraler Bedeutung sein. Zurzeit arbeiten Mitarbeitende der Abteilung AGES beispielsweise beim Erstellen des neusten Sicherheitsberichtes mit. Dabei werden Fragen der Verkehrssicherheit im Alterskontext, der Mobilität der älteren Bevölkerung und der Sicherheit Hochbetagter im öffentlichen Raum analysiert und, wo erforderlich, Verbesserungsvorschläge entwickelt. Zudem pflegt die Fachstelle für Altersfragen Kontakt zur Abteilung Kultur und Sport. Dies erfolgt zurzeit primär in den Themenkreisen Integration und Migration, denkbar sind auch Kooperationen bei den kulturellen Angeboten und/oder beim Sport. Und nicht zuletzt ist Alterspolitik immer auch Sozialraumentwicklung: Die Abteilung AGES steht in Kontakt mit der Stadtentwicklung, der Quartierarbeit und anderen sozialraumorientierten Bereichen.

Vernetzung mit kommunalen Akteuren der Alterspolitik

Das Projekt „Altern in Luzern" wurde von einer Gruppe aus verschiedenen Expertinnen und Akteuren der Luzerner Alterspolitik begleitet. Das Gremium traf sich zweimal jährlich und gab wertvolle Impulse und Feedbacks zum Projektverlauf. Die Fachstelle für Altersfragen wird auch künftig den Austausch mit diesem Gremium pflegen. Zudem ist es wichtig, dass die Fachstelle weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren der Alterspolitik pflegt. Denkbar wäre eine engere Zusammenarbeit mit der IG Vicino Luzern und die Einsitznahme in verschiedenen Gremien der Quartier- und Stadtteilpolitik.

[21] Verordnung über das Forum Luzern60plus vom 26. November 2014, Art. 3.

Vernetzung mit regionalen und kantonalen Akteuren der Alterspolitik
Im Rahmen des Projekts „Altern in Luzern" ergab sich immer wieder die Zusammenarbeit mit Leistungserbringern der Altersversorgung. So beteiligte sich die Pro Senectute des Kantons Luzern an der Erstellung des Generationenparks, indem sie einen Beitrag für den Erwerb der altersgerechten Sportgeräte sprach. Auch das befristete Angebot „Wohnfragen im Alter" wird von der Pro Senectute mitfinanziert. Zudem pflegt die Fachstelle für Altersfragen eine enge Zusammenarbeit mit Pro Senectute und koordiniert und organisiert künftig verschiedene Projekte im Kontext Bildung und Alter zusammen mit Pro Senectute (Vortragszyklus Lebensreise, Seniorenführungen Zentralschweizer Bildungsmesse).

Der Abteilung AGES steht in engem Kontakt mit der Gesundheitsförderung des Kantons Luzern, unter anderem durch den Einsitz in einer Programmbegleitgruppe „Gesundheit im Alter" durch die Fachstelle für Altersfragen. Künftig ist die gemeinsame Planung und Durchführung von Veranstaltungen zu den Themen pflegende Angehörige und psychische Gesundheit im Alter im Kontext Demenz und Sucht angedacht. Denkbar ist auch eine gemeinsam organisierte Veranstaltung zu den Themenfeldern psychische Gesundheit, pflegende Angehörige oder Gesundheitsförderung im Alter im Rahmen der Veranstaltung Marktplatz.

Vernetzung national
Die Stadt Luzern ist seit 2014 Mitglied des Netzwerks altersfreundliche Städte. Das Netzwerk wurde 2012 gegründet und ist seit 2015 eine Kommission des Schweizerischen Städteverbands. Die Kommission fördert die Verbreitung des WHO-Konzepts für altersfreundliche Städte und tauscht Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele aus. Luzern konnte mehrmals in diesem Rahmen das Entwicklungskonzept „Altern in Luzern" und die damit gemachten Erfahrungen vorstellen. Zudem ist die Fachstelle Mitglied bei diversen Fachverbänden und steht in fachlichem Austausch mit Exponenten der nationalen Alterspolitik und -forschung.

6.5 Aktionsplan Fachstelle für Altersfragen

Im Sinne einer Zusammenfassung werden nachfolgend die weitergeführten und neu geplanten Veranstaltungen und Projekte der Fachstelle für Altersfragen aufgelistet:

Themen	Aktivitäten	Zielgruppe	Zeitraum	Kooperation
Fördern der Mitwirkung älterer Menschen → Kapitel 6.4.1	Forum Luzern60plus	Ältere Bevölkerung Stadt Luzern	Laufend	Ständige Fachkommission mit Verordnung
	Marktplatz 60plus	Ältere Bevölkerung Stadt Luzern	Tagesveranstaltung jeweils einmal pro Jahr im Mai	Arbeitsgruppe Forum Luzern60plus
	Zwischenhalt	Neurentner AHV-Alter Stadt Luzern	Abendveranstaltung jeweils einmal pro Jahr im April	Arbeitsgruppe Forum Luzern60plus
	www.luzern60plus.ch	An Altersthemen interessierte Personen	Website, laufend aktualisiert und bewirtschaftet	Ausschuss und Redaktionsgruppe Forum Luzern60plus

Themen		Aktivitäten	Zielgruppe	Zeitraum	Kooperation
Fördern des Miteinanders der Generationen → Kapitel 6.4.2	gesamtstädtisch	Lesementoren	Kinder 2. bis 6. Klasse, ältere Personen	Laufend, während der Schulzeit	Akzentanova als Auftragnehmerin
		Trotzdem – Menschen mit Demenz erzählen Geschichten	Demenzerkrankte und Angehörige, Begleiterinnen der Generation 60plus	Pilotphase März bis Juni 2016	Leiterin Alzheimervereinigung, Kunstmuseum Luzern
		Zäme erläbe	Kinder und ältere Menschen der Stadt Luzern und Agglomeration	Pilotphase Dezember 2015 bis Juni 2016	Initiative einer Einzelperson 60plus
	quartierbezogen	Aktives Alter Littau Aktives Alter Reussbühl	Ältere Bevölkerung Stadtteil Littau	Laufend	Unterstützung Seniorenpost und Aktivitäten
		Generationenpark Hirtenhof	Bevölkerung der Stadt Luzern, im Speziellen Quartierbewohner/innen aller Altersgruppen Tribschen-Langensand	Laufend, vor allem im Frühling, Sommer	Arbeitsgruppe IG Generationenpark, Altersgerechtes Quartier Tribschen-Langensand
		Erzählcafé	Bevölkerung der Stadt Luzern, im Speziellen Quartierbewohner/innen aller Altersgruppen Tribschen-Langensand	Laufend	Freiwilligengruppe Generation 60plus in Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Anton
		Spielplatzcafé	Kinder und ältere Menschen der Stadt Luzern, im Speziellen Quartierbewohner/innen aller Altersgruppen Tribschen-Langensand	Sommer, jeweils Mittwochnachmittag	Freiwilligengruppe Generation 60plus in Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Anton
		Bücherschrank beim Wäsmeli-Träff der katholischen Kirche	Quartierbewohner/innen aller Altersgruppen Wesemlin	Laufend	Quartiergruppe Generation 60plus
		Querbeet	Betreuung Schulhaus Felsberg-Unterlöchli und ältere Menschen der Stadt Luzern, vor allem Quartierbewohner/innen Wesemlin	Frühling bis Herbst	Leiterin Betreuung und Vertreterin der Generation 60plus, in Zusammenarbeit mit der Stadtgärtnerei
Ermöglichen des Zugangs zu Bildung und sozialer Teilhabe → Kapitel 6.4.3		Integration und Migration als Querschnittsthema in allen Projekten	Migrantinnen und Migranten verschiedenster Herkunft Generation 60plus	Laufend	Integrationsbeauftragte Stadt Luzern, FABIA
		Unitre-Universitas	Volkshochschule für Migrantinnen und Migranten italienischer, spanischer und portugiesischer Herkunft Generation 60plus	Laufend	Unitre-Universitas
Schaffen eines neuen, aktiven Bildes des Alters und des Alterns → Kapitel 6.4.4		www.luzern60plus.ch	An Altersthemen interessierte Personen	Website, laufend aktualisiert und bewirtschaftet	Ausschuss und Redaktionsgruppe Forum Luzern60plus
		Verschiedene mediale Auftritte (Plakatkampagnen, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen)	Bevölkerung der Stadt Luzern	Im Rahmen von Veranstaltungen und Tagungen, Aktivitäten des Forums Luzern60plus	Forum Luzern60plus
Bewältigen der Herausforderungen des vierten Lebensalters und der letzten Lebensphase bis zum Tod → Kapitel 6.4.5		Vortragszyklus und Sozialraumbegehungen im Alterskontext „Lebensreise“	Bevölkerung der Stadt Luzern, im Speziellen Generation 60plus	Geplant für 2016 zwei Veranstaltungen ab Sommer	Fachleute Gerontologie Stadt Luzern
		Neues Angebot in Vortragszyklus „Aktives Altern“	Bevölkerung der Stadt Luzern, im Speziellen Generation 60plus	Geplant für 2016 zwei Veranstaltungen ab Herbst	Überprüfen einer Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7 Ressourcen und Finanzen

„Altern in Luzern“ konnte in dieser Form nur erfolgreich durchgeführt werden, weil sich die Albert Koechlin Stiftung und später die Age-Stiftung an den Kosten beteiligt haben. Dank weiteren Mitteln aus einem zweckgebundenen Legat musste nur etwa ein Viertel der Projektkosten über die Laufende Rechnung der Stadt Luzern getragen werden. Bei Gesamtkosten von Fr. 880‘000.– wurde die Laufende Rechnung nur mit etwa Fr. 235‘000.– belastet. An dieser Stelle sei nochmals insbesondere den Verantwortlichen der Albert Koechlin Stiftung, des Legats Kratt und der Age-Stiftung herzlich für ihre Unterstützung gedankt.

Die Abrechnung der Bruttokosten der einzelnen Projekte ist nicht im Detail erfolgt, da hierfür eine aufwendige Erfassung des Zeitaufwands für die Umlage der Personalkosten erforderlich gewesen wäre. Die Nettokosten einzelner Projekte sagen hingegen wenig aus – Projekte mit starker Beteiligung der Projektleitung oder der Fachstelle für Altersfragen würden relativ kostengünstig erscheinen, vorwiegend extern begleitete Projekte wie zum Beispiel die Lesementoren hingegen vergleichsweise teuer. Bei jeder Veranstaltung und jedem Projekt gilt es jedoch zu beachten, dass ein grosser personeller Aufwand durch Freiwillige geleistet wurde und wird. Alle Aktivitäten würden bei einer Durchführung ausschliesslich durch Professionelle ein Mehrfaches dessen kosten als das, was nun unter dem Kredit für „Altern in Luzern“ ausgewiesen wird.

Tabelle 6: Finanzbedarf der Fachstelle für Altersfragen, des Forums Luzern60plus und des Projekts „Altern in Luzern“ 2010 bis 2015 sowie Ausblick Finanzbedarf ab 2016.

Bereich	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**	**2016**	**2017**	**ab 2018**	**Hinweise**
Personalkosten	103'000	104'000	105'000	105'000	105'000	88'000	98'000	98'000	98'000	1)
Verwaltungskosten	6'000	6'000	4'000	2'000	2'500	1'000	4'000	6'000	6'000	2)
Fachstelle	**109'000**	**110'000**	**109'000**	**107'000**	**107'500**	**89'000**	**102'000**	**104'000**	**104'000**	
Veranstaltungen usw.	43'000	41'000	21'000	24'500	25'500	27'500	28'000	28'000	28'000	3)
Forum Sitzungsgelder	15'000	15'000	7'000	6'500	7'500	12'800	12'000	12'000	12'000	4)
Forum Projekte	35'000	35'000	43'000	43'500	42'500	37'200	38'000	38'000	38'000	5)
Projektkosten vor B+A	**93'000**	**91'000**	**71'000**	**74'500**	**75'500**	**77'500**	**78'000**	**78'000**	**78'000**	
B+A Altern in Luzern	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**	**2016**	**2017**	**2018**	**Total B+A**
Projektleitung 60%	-	-	76'500	92'000	93'000	93'000	15'000	-	-	369'500
Verwaltungskosten	-	-	1'500	6'500	4'000	6'400	2'000	-	-	20'400
Projekte (netto)	-	25'000	47'000	67'000	145'500	76'450	70'000	67'250	-	498'200
B+A brutto	**-**	**25'000**	**125'000**	**165'500**	**242'500**	**175'850**	**87'000**	**67'250**	**-**	**888'100**
B+A zulasten Budget	-	-	20'000	72'200	69'450	73'950	-	-	-	235'600
B+A Drittmittel	-	25'000	105'000	93'300	173'050	101'900	87'000	67'250	-	652'500
Projektbugdet ab 2018	-	-	-	-	-	-	-	-	**60'000**	
Gesamttotal	**202'000**	**226'000**	**305'000**	**347'000**	**425'500**	**342'350**	**267'000**	**249'250**	**242'000**	

Hinweise

1. Im Frühling 2015 kurze Vakanz bei der Fachstelle für Altersfragen (60 %)
2. 2012 bis 2015 teilweise zulasten B+A (Projekte)
3. Hauptposten: bis 2011 Seniorenfeier, 2012 Übergangsjahr, danach Zwischenhalt
4. 2012 bis 2015 teilweise zulasten B+A (Projekte)
5. Budget Seniorenrat / Forum Fr. 50‘000.– p.a. (Ziff. 4+5); jeweils nur teilweise ausgeschöpft

In der Tabelle 6 oben und der nachfolgenden Abbildung 4 werden die Projektjahre März 2012 bis Februar 2016 mit den vorangehenden Jahren verglichen[22], in denen neben den Kosten für die Fachstelle für Altersfragen bereits ein Budget von etwa Fr. 90'000.– jährlich für Anlässe und Projekte (Themenveranstaltungen, Publikationen usw.) zur Verfügung stand.

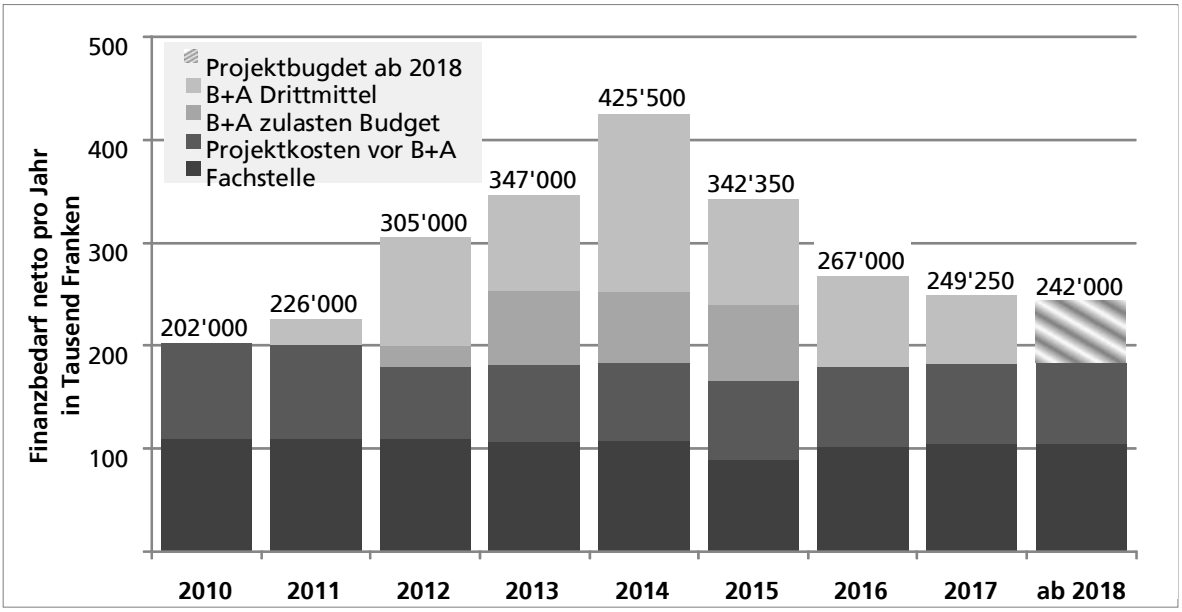


Abbildung 4: Grafische Darstellung des Finanzbedarfs der Fachstelle für Altersfragen, des Forums Luzern60plus und des Projekts „Altern in Luzern" 2010 bis 2015 sowie Ausblick Finanzbedarf ab 2016

Der Ausblick auf die Jahre 2016 und 2018 zeigt auf, dass die zur Verfügung stehenden Drittmittel noch nicht ausgeschöpft sind und somit für die Lancierung und Unterstützung weiterer Projekte in Zusammenarbeit mit Freiwilligen der Generation 60plus noch zwei weitere Jahre zur Verfügung stehen. Etwa ab Anfang 2018 würden jedoch keine Finanzmittel für diesen Zweck mehr vorhanden sein. Das Budget würde nur noch für den „Zwischenhalt", für das Forum Luzern60plus und für kleinere Unterstützungsbeiträge ausreichen und fiele unter das Niveau von 2010.

Mit einer Erhöhung des Budgets um jährlich Fr. 60'000.– möchte der Stadtrat diesen Rückschritt vermeiden und die Weiterführung diverser, in erster Linie durch Freiwillige getragene Projekte wie Lesementoren, Marktplatz 60plus, Lebensreise und andere mehr sicherstellen. Die kreditrechtliche Zuständigkeit für diese Budgeterhöhung liegt beim Stadtrat.

Auf personeller Ebene wird die Fachstelle für Altersfragen dank der Konsolidierung der Abteilung AGES und internen Pensenverschiebungen trotz Wegfall der befristeten Projektleitungsstelle auf ausreichende Unterstützung zählen können.

[22] Die im Jahr 2011 verbuchten Kosten betreffen den Aufbau der Website www.luzern60plus.ch, der bereits vor dem eigentlichen Projektstart erfolgt ist.

8 Stellungnahme des Forums Luzern60plus

Zwischen dem Projekt „Altern in Luzern“ und dem Forum Luzern60plus hat sich rasch eine sehr gute Zusammenarbeit ergeben. Die beiden Projekte ergänzten sich und konnten Synergien bilden.

Breite Beteiligung und hohe Vernetzung
Viele Mitglieder des Forums Luzern60plus haben sich in Teilprojekten von „Altern in Luzern“ engagiert, und manche Freiwillige, die sich in den Teilprojekten von „Altern in Luzern“ engagierten, wurden Mitglieder des Forums. Das führte zu einem breiten, konstruktiven Austausch und zur Bündelung von Energien auf das gemeinsame Ziel hin: eine gute Lebensqualität in der Stadt Luzern für alle Generationen und eine gute Gestaltung des Sozialraumes für ältere Menschen. „Altern in Luzern“ hat, zusammen mit dem Forum, eine grosse Vernetzung zwischen Menschen der Generation 60plus in Luzern geschaffen.

Gemeinsame Aktivitäten
Die Website www.luzern60plus.ch stösst innerhalb der Stadt und weit über deren Grenzen hinaus auf Beachtung. Menschen der Generation 60plus finden hier wichtige Informationen und vielfältige Anregungen, aber auch Institutionen und Fachleute nutzen diese Quelle. Das Forum Luzern60plus hätte diese Website alleine sicher nicht in dieser Qualität und Attraktivität aufbauen können.

Mit dem Marktplatz 60plus entstand ein gemeinsames Angebot, das breite Kreise der Luzerner Bevölkerung anspricht. Als Treffpunkt, als Plattform für Möglichkeiten zum freiwilligen zivilgesellschaftlichen Engagement und als Medium, um ein neues Bild des Alterns zu vermitteln, ist der Marktplatz nicht wegzudenken.

Mitarbeit des Projektleiters „Altern in Luzern“ im Ausschuss von Forum Luzern60plus
Der Entscheid, den Projektleiter Beat Bühlmann von Anfang an als ständiges Mitglied in den Ausschuss des Forums aufzunehmen, war ein guter Entscheid. Damit konnte die Koordination gewährleistet, aber auch gemeinsame Initiativen gestartet und Vorgehensweisen in gemeinsamen Interessenfeldern geplant werden. Konkurrenz und Reibungsverluste konnten so vermieden werden. Beat Bühlmann war zudem Mitglied der Redaktionsgruppe der Website und der Arbeitsgruppe Wohnen, was ebenfalls wichtige Synergien schuf.

Gesamtbeurteilung der Wirkung des Projekts „Altern in Luzern“ aus Sicht des Forums
„Altern in Luzern“ ist zweifellos ein erfolgreiches Projekt. Es ist gelungen, eine Bewegung in Gang zu setzen, die hoffentlich über das Projektende hinaus anhält. Um die Teilprojekte herum sind verschiedene Netzwerke entstanden, und es ist sichtbar und erfahrbar geworden, dass die Generation 60plus wichtige Beiträge an das gesellschaftliche Zusammenleben in Luzern leisten kann und will. Damit ist auch ein neues Bild des Alterns ins Bewusstsein breiter Kreise gerückt. Besonders wichtig scheint uns dabei, dass die Wirkung des Projekts stark auf den intergenerationellen Zusammenhalt und die Lebensqualität in den Quartieren ausgerichtet war.

Das Forum Luzern60plus bedauert es sehr, dass das Projekt nicht im bisherigen Umfang weitergeführt wird. Obwohl vonseiten der Projektleitung intensiv versucht wurde, den Elan und die Aktivitäten breit zu verankern und damit gute Voraussetzungen für eine Weiterführung der Teilprojekte durch Freiwillige zu schaffen, darf die lokomotorische Funktion der professionellen, von der Stadt beauftragten und bezahlten Projektleitung nicht unterschätzt werden.

Ausblick
Forum Luzern60plus will die Website www.luzern60plus.ch und den Marktplatz unbedingt weiterführen. Wir schätzen es sehr, dass entsprechende Zusicherungen der Stadt Luzern vorliegen.

Im Weiteren hoffen wir, dass ein aktiver Stadtrat als Behörde auch weiterhin eine zukunftsweisende Alterspolitik sichtbar und erfahrbar machen wird, durch gute Aktivitäten und Projekte im Bereich 60plus. Damit dies möglich ist, muss die Fachstelle für Altersfragen ressourcenmässig aufgestockt werden. Zudem sollte eine unabhängige Informationsstelle für Altersfragen, speziell auch Wohnfragen, geschaffen werden. Mit dem Projekt „Altern in Luzern" und der Aufhebung der Stelle des Projektleiters fällt auch eine viel genutzte Auskunfts- und Triagestelle weg.

Das Forum Luzern60plus dankt den Verantwortlichen für „Altern in Luzern" und insbesondere dem Projektleiter Beat Bühlmann für diesen wichtigen Beitrag an den alterspolitischen Aufbruch in der Stadt Luzern in den letzten Jahren und für die ausgezeichnete, anregende und motivierende Zusammenarbeit.

9 Antrag

Gemäss Art. 30 Abs. 1 lit. b der Gemeindeordnung behandelt der Grosse Stadtrat im Rahmen seiner Oberaufsicht u. a. vom Stadtrat vorgelegte Berichte über bestimmte Gegenstände seiner Geschäftsführung (Rechenschaftsberichte). Nachdem beim vorliegenden Bericht der rechenschaftsberichtliche Teil überwiegt, ist er – gestützt auf die erwähnte Bestimmung in der Gemeindeordnung und in Verbindung mit Art. 53 des Geschäftsreglements des Grossen Stadtrates vom 11. Mai 2000 – dem Grossen Stadtrat zur Genehmigung zu unterbreiten.

Der Stadtrat beantragt Ihnen folglich, den Bericht „Evaluation ‚Altern in Luzern'" zu genehmigen. Er unterbreitet Ihnen einen entsprechenden Beschlussvorschlag.

Luzern, 16. März 2016

Stefan Roth
Stadtpräsident

Toni Göpfert
Stadtschreiber

Stadt
Luzern
Stadtrat

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme vom Bericht und Antrag 5 vom 16. März 2016 betreffend

Evaluation „Altern in Luzern“,

gestützt auf den Bericht der Sozialkommission,

in Anwendung von Art. 30 Abs. 1 lit. b der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999 und Art. 53 des Geschäftsreglements des Grossen Stadtrates vom 11. Mai 2000,

beschliesst:

Der Bericht „Evaluation ‚Altern in Luzern'“ wird genehmigt.

Luzern, 19. Mai 2016

Namens des Grossen Stadtrates von Luzern

Laura Grüter Bachmann
Ratspräsidentin

Toni Göpfert
Stadtschreiber

Stadt
Luzern
Grosser Stadtrat